

Das Marktschwappen von Diessen



HEIMATVEREIN
DIESSEN e.V.

AUSSTELLUNGEN IM TAUBENTURM

GOYS LETZTE MONTAGE

DAS SCHWARZE LOCH

KURZFILMFESTIVAL DIESSEN

„DAS GEHEIMNIS DES FISCHERMARTL“

und Bücher über Diessen - Bücher von Diessenem

MUNTRE TUBA 2016

„Muntre Tuba“ 2016

Editorial

Hier legt Ihnen der Heimatverein Diessen e.V. zum vierten Mal seine nur einmal jährlich erscheinende Zeitschrift „Muntre Tuba“ vor. Der vielleicht etwas seltsam klingende Titel ist ein Anagramm aus dem Wort „Taubenturm“: Dessen Buchstaben sind alle verwendet, nur in anderer Reihenfolge (weitere Taubenturm-Anagramme auf der Rückseite des Heftes).

Anders als in den vorausgegangenen Ausgaben soll es diesmal keinen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr geben. Vielmehr soll sich alles um das aktuelle, noch weitgehend bevorstehende Jahr 2016 drehen, für das wieder sehr viele Aktivitäten geplant sind: neun Kunstausstellungen im Taubenturm; das Experiment einer Art „Sommerakademie mit Ausstellung“ zum Thema „Das Schwarze Loch“; ein KurzFilmFestival unter neuer Leitung; die vielen spannenden „Letzten Montage“ von Sebastian Goy; und schließlich der – sage und schreibe – 38. Weihnachtsmarkt des Heimatvereins. Erfahrungsgemäß wird spontan noch manches dazu kommen, was sich jetzt noch gar nicht absehen lässt.

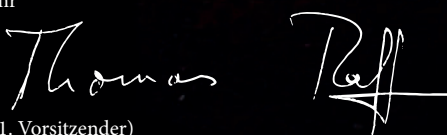
Das Jahresprogramm hat sogar schon begonnen: Am 18. März feierten wir mit einer Feuerskulptur vor dem Taubenturm und einer Ausstellung im Turm den Abschied des Künstlerehepaares Gabriela und Christian Tobin. Die beiden haben gut 20 Jahre unsere Künstlerszene bereichert, zuerst in Bierdorf, dann in Riederau, und ihr ein wenig internationalen Glanz verliehen. Jetzt brechen die Tobins zu neuen Ufern auf – vom Ammersee an die portugiesische Algarve. Und wir wollten uns doch von den beiden verabschieden. Es ziehen eben nicht nur immer neue Künstler an den Ammersee, sondern es verlassen ihn auch immer wieder welche.

Einer von diesen war auch Helmut Zimmermann, der sich 1988 von Diessen nach Passau zurückzog. 2015 ist er als 90-Jähriger dort gestorben, deshalb wollen wir mit einer Gedächtnisausstellung im Taubenturm an diesen ehemaligen Dießener Künstler erinnern.

Die Aktivitäten des 1925 gegründeten Heimatvereins Diessen ruhen und ruhen auf vielen ehrenamtlichen Schultern: zunächst auf denen der treuen Vorstandsmitglieder, die ihre Ämter z.T. schon seit Jahrzehnten unermüdlich ausüben; sie verwalten das Vermögen und die Mitgliederliste (Josef Graf), sie verschicken die Einladungen und informieren die Presse (Ursula Radaj) und sie kümmern sich um Protokolle und juristische Fragen (Eckart Moerler). Unser zweiter Vorsitzender, Jörg Kranzfelder, steuert viele neue Ideen bei, kümmert sich um unsere Homepage und hat nebenher auch noch diese „Muntre Tuba“ initiiert und gelayoutet. Florian Raff (kein Vorstandsmitglied!) organisiert seit vielen Jahren den Weihnachtsmarkt, unterstützt von fleißigen Helfern (E. Moerler, Christine Herr-Tropp, Klaus Fleischmann, Rudi und Benedikt Gleißl – und einigen „unserer“ Flüchtlinge aus Eritrea). Ulrike Kreuzer und Nina Munker erneuern das KurzFilmFestival, das Christine Reichert auf den Weg gebracht und so viele Jahre lang schwungvoll geleitet hatte. Annunciata Foresti betreut unseren Facebook-Auftritt. Sebastian bereichert unser Programm durch seine immer anregenden und ganz selbständig von ihm organisierten „Letzten Montage“. Sicher habe ich einige vergessen, die auch zum Gedeihen dieses Vereins beitragen: die Künstler, die unter ziemlich harten Bedingungen im Taubenturm ausstellen, die ca. 300 Mitglieder, die durch ihren Beitrag erst die finanzielle Basis des Vereins schaffen und uns auch zum großen Teil schon viele Jahre die Treue halten.

Allen, die auf die eine oder andere Weise zum Leben des Heimatvereins Diessen beitragen, sei hier herzlich gedankt. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hoffe, dass etwas für Sie dabei ist.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr


(1. Vorsitzender)

Die Tobins



Viele Jahre bereicherte das Bildhauer-Ehepaar Gabriela und Christian Tobin das Kulturleben der Marktgemeinde Diessen. Sie gewannen viele Freunde hier, gaben Anregungen und ließen uns oftmals an ihrem Schaffen teilhaben.

Nun verlegen sie ihren Lebensmittelpunkt ins ferne Portugal. Freunde und Künstler aus der „alten Heimat“ haben die „Auswanderer“ am 18. März gebührend verabschiedet und ihren Dank ausgedrückt.



Julia Buchner

Ikonen

Anfang dieses Jahres entstand die Idee für ein Kunstprojekt, realisiert mit einer Gruppe von Flüchtlingen in Bischofsried bei Dießen.

Aus einer Liste mit Adjektiven, die menschliche Empfindungen beschreiben, sollten die Teilnehmer für sich persönlich relevante Adjektive wählen und vorgefertigte, bemalte Holztafeln in der Sprache und Schrift ihres Herkunftslandes beschriften.

Die 33 x 35,5 cm großen Holztafeln zeigen alle das gleiche Motiv in unterschiedlicher Farbgebung, einen stilisierten Querschnitt durch das menschliche Gehirn.

Für die Teilnehmer, die aus ganz verschiedenen Sprachregionen kommen, wurden die Listen mit Adjektiven in die Sprachen der Flüchtlinge übersetzt – Arabisch für Syrien, Dari für Afghanistan, Tigrinya für Eritrea.

Die Bewohner von Bischofsried waren mit großem Interesse bei der Sache. Ausgehend von den Adjektiven, wurden im Lauf des Projekts vermehrt ganze Texte verfasst.

Die Ergebnisse dieses Projekts, etwa 25 Tafeln, werden für zwei Wochenenden im Taubenturm zu sehen sein. Zu jeder Tafel kann man in deutscher Übersetzung lesen, wie sich die verschiedenen Persönlichkeiten ausdrückten.

Die Texte werden zeitweise im Turm anwesend sein, so dass man sich über das Geschriebene mit ihnen austauschen kann.

Ein Versuch, mit künstlerischen Mitteln zur Integration beizutragen. Julia Buchner lebte in den vergangenen Jahren in Wien, hat aber Dießener Wurzeln. In ihrer Malerei beschäftigt sie sich ansonsten hauptsächlich mit der Anatomie des Menschen.

Wir freuen uns, unsere Bischofsrieder Gäste und Mitbürger im Taubenturm kennenzulernen.

*Vernissage am 15. April
20:00 Uhr*

16./17. und 23./24. April



Ute Kathrin Beck und Susanne Mansen

zusammenwirken
Keramik und Malerei

„zusammenwirken“ nennen die Keramikerin Ute Kathrin Beck und die Malerin Susanne Mansen ihre gemeinsame Ausstellung im Taubenturm.

Der Titel bezieht sich sowohl auf die bald 10-jährige Zusammenarbeit der Beiden, als auch auf das gemeinsame Erarbeiten von Themen und Formen und auf das Zusammenspiel von Keramik und Malerei.

Haptisch kraftvoll gebildete Außenformen mit Stacheln, Noppen und Wülsten aus Porzellan und Ton von Ute Kathrin Beck werden durch glatt glasierte und bemalte Innenflächen ergänzt. Hier führen Susanne Mansens Tier- und Pflanzenwesen ihr munteres Eigenleben.



Manche der von Ute Kathrin Beck geformten keramischen Formen versieht Susanne Mansen noch mit plastischen Applikationen und Tierfiguren und bemalt sie dann. Zur Gestaltung der Oberflächen setzen die beiden bevorzugt weiße Engobe, Metalloxyde – vor allem Eisen- und Kupferoxyd – sowie kräftig leuchtende Pigmente, wie Signalrot, Maigrün und Türkis ein.

Ute Kathrin Beck zeigt in der Ausstellung auch Arbeiten, die während ihres zweimonatigen Stipendiums in Taipeh/Taiwan entstanden sind. Gefäße, die noch die Vasenform zitieren, aber, ihrer Funktion beraubt, zu skelettartigen, eigenständigen Objekten werden. Ferner Porzellandosen, in denen Ost und West zusammenwirken: Buddhas und Engel im Zwiegespräch . . .

*Vernissage am 29. April
20:00 Uhr*

30. April / 01. Mai
05. – 08. Mai



Die Ausstellung ist am 30. April/01. Mai von 12 – 18 Uhr und während
des Dießener Töpfermarktes vom 05. bis 08. Mai täglich von 10 – 18
Uhr zu sehen. Vernissage ist am Freitag, den 29. April, um 20 Uhr.
Die Einführung hält Dr. Thomas Raff.

Christoph Franke

*Vom Wesen der Dinge
Künstlerische Fotografie*



Being 47°58'44-N 11°3'27-E

Vernissage am 13. Mai

20:00 Uhr

14. – 16. Mai

21./22. Mai



„Wie innen, so außen –
wie unten, so oben –
wie der Geist, so der Körper.“

Die Visualisierung dieser alchemistischen Idee beschäftigt den Dießener Fotografen Christoph Franke bei seinem künstlerischen Fotozyklus *Vom Wesen der Dinge*. Im Taubenturm zeigt er zwei Serien daraus: *Tree Crowns* und *Stamm*.

Für die Serie *Tree Crowns* fotografierte er winterliche, blattlose Baumkronen und präsentiert sie so, wie sie auf unsere Netzhaut projiziert werden: Auf dem Kopf stehend – bevor unser Verstand sie umdreht. „Ich möchte den Betrachter zu einer Begegnung einladen, die abseits von den Mustern des Verstandes stattfindet.“

Bäume empfindet er als Naturwesen und Mittler zwischen Geist (Energie in Form von Licht und Luft) und Materie (Erdreich, wachsende Baummasse). Jeden der Bäume tastet Christoph Franke – wie er es nennt – „in einer Art Kontaktverfahren“ mit vielen Einzelaufnahmen ab, die er hinterher zusammensetzt. Es handelt sich also nicht um einen kurzen Moment des Auslösens, sondern um eine Zeitspanne, die in eine Fotografie mündet. „Ich erlebe es so, dass die Energie des Naturwesens Baum in das Bild einfließt.“ Die Abbilder erhalten durch diese Methode auch eine außergewöhnlich hohe Auflösung, die man vor den Exponaten als Nähe spüren kann.

Einen ähnlichen philosophischen Ansatz verfolgt Franke bei seiner Fotoserie *Stamm*. Der Titel ist dabei Programm und verweist sowohl auf einen Baumstamm als auch auf die Begriffe *Volksstamm* und *Abstammung*. Der Stamm als Verbindung zum Ursprung. Mit dem gleichen Verfahren wie bei den *Tree Crowns* fotografiert er hier Gruppen von Baumstämmen, die er zu einem langen Bild zusammensetzt und um 90 Grad gedreht in der Form eines Baumstamms präsentiert. Für ein anderes Stammbild kletterte er mit professioneller Hilfe in eine 20 Meter hohe Buche. Beim Abseilen nahm er ungefähr alle 30 Zentimeter ein Foto vom Baumstamm auf und fügte es zu einem langen, schlanken Bild mit besonderer Nähe und Berührung zusammen.

Diese Arbeit ist erstmalig in Dießen zu sehen, nachdem sie in den beiden letzten Jahren in Darmstadt, Lüdenscheid, Paris, Dortmund, Tiflis, London und Moskau gezeigt wurde. Es gab Besprechungen in Kunstblogs einer englischen Kunstschule und Englands auflagenstärkstem Magazin für Fotografie, sowie *Honorable Mentions* in zwei internationalen Wettbewerben mit Tausenden von Einsendungen aus über 80 Ländern. Im Dezember 2015 gewann *Tree Crowns* mit klarer Mehrheit den *125 LIVE, supported by Olympus* Publikumspreis in London.

Christoph Franke wird bei der Ausstellung anwesend sein und freut sich auf das Gespräch mit Besuchern.

Valerie Freyn

*All the homes that we were building
We never lived in
Could be better, should be better
Lessons in love*

Wenn du auf deinen Autofahrten immer und immer wieder dasselbe Lied hörst – kennst du das dann? Du kannst den Text mitsingen, kennst jedes Solo, jeden Instrumentaleinsatz, wartest auf bestimmte Stellen des Liedes . . . Und doch musst du es immer wieder hören, es berührt dich jedes Mal aufs Neue – so erging es der Künstlerin Valerie Freyn mit dem Song *Lessons in love* von *Level 42*. Besonders die oben zitierte Textzeile, neu interpretiert von Victoria Tolstoi, ließ sie nicht mehr los. In ihrem Kopf spielte sich in der Endlosschleife eine bestimmte Szene ab, die erst dann allmählich verblasste, als sie ihre Gedichte geschrieben und alle Bilder gemalt hatte.

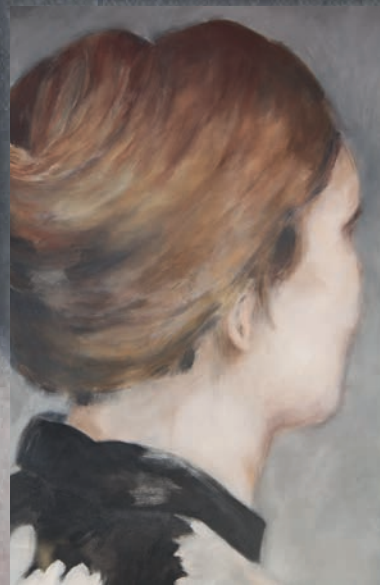
Der Songtitel ist sowohl der Titel der Ausstellung im Taubenturm als auch der ersten Bilderreihe, die sich mit dem Gedicht auseinandersetzt. Insgesamt sind es drei Kerntexte, die Anlass für drei Bilderserien boten.

Betritt man die Ausstellung, wird man zunächst nur mit dem ersten Gedichtstext konfrontiert, erst dann kann man die Bilder sehen. Große wie auch kleinformatige Acrylbilder zeigen Porträts unbekannter Menschen, die eines gemeinsam haben: Sie erleben einen Gefühlszustand, den auch die Künstlerin durchlebt hat. Die sehr persönlichen Texte, die den Bildern zugrunde liegen, sollen dem Betrachter nur einen kurzen Impuls mitgeben, bevor er sich die Bilder anschauen kann. Neben den Acrylbildern sind auch kleinformatige, schnell entstandene Skizzen und Aquarelle zu sehen, die erste Bildideen festhalten. So entsteht die Collage einer vielleicht pädagogisch anmutenden Idee: dem Betrachter etwas „erklären“ zu wollen – vielleicht sich selbst? *Lessons in love* zeigt, was die Künstlerin „in der Liebe gelernt, erfahren und gelebt“ hat – „oder auch nicht“...

Valerie Freyn wurde 1977 in Hachenburg/Westerwald, geboren. Sie studierte Lehramt mit den Fächern Kunst und Deutsch in Siegen und unterrichtete danach an verschiedenen Schulen in Rheinland-Pfalz, bis sie der Liebe wegen nach Bayern zog. Sie ist Mutter zweier Kinder und unterrichtet an der Staatlichen Realschule in Herrsching. Neben ihrer Lehrtätigkeit unterhält sie ein Atelier im *Gewerkhaus* in Diessen, wo sie mit ihrer Familie auch lebt.

*Vernissage am 27. Mai
20:00 Uhr*

28./29. Mai
04./05. Juni
11./12. Juni



Angela Preis und Peter Augustin


*Zwischen Himmel und Meer
Bilder und Skulpturen*

Angela Preis beschäftigt sich in ihren Öl- und Acrylbildern mit dem Thema Wasser in seinen verschiedenen Erscheinungsformen: Flüssig, als Nebel, Wolken, Schnee oder Eis. In ihrer Taubenturm-Ausstellung will sie aus diesem Spektrum Meer- und Himmelbilder zeigen. Mit Meer und Himmel verbinden wir seit jeher Weite und unendlichen Raum. Daher haben die Bilder etwas Grenzenloses, die Wasseroberflächen oder Himmelsausschnitte könnten sich über die Bildränder hinaus ewig fortsetzen. Der Blick ist aber auf einen Ausschnitt fokussiert, in dem alles in Bewegung ist: die flirrenden Reflexe des Wassers ebenso wie die Wolkengebilde am Himmel. Es handelt sich um Momentaufnahmen, die aber – vor allem, wenn der Horizont zu erkennen ist – große Ruhe ausstrahlen, klar in ein Oben und Unten gegliedert sind. Angela Preis hat an der Akademie der bildenden Künste in München studiert, lebt und arbeitet in Dorfen, östlich von München.

Die Holzskulpturen von Peter Augustin hingegen konzentrieren in ihrer eher groben Materialität den Raum auf das Objekt hin, lenken die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand. Sie sind teilweise ganz traditionell mit dem Stemmeisen aus dem Holzblock herausgearbeitet, teilweise aber auch mit der Kettensäge in gröberen Strukturen gefertigt. Es gibt Figuren, die aus mehreren, vorbereiteten Einzelteilen montiert sind, manchmal mit beweglichen Elementen, so dass sie um- oder neu-geordnet werden können. Allen gemeinsam ist ihr stark abstrahierender, körperhafte Motive lediglich andeutender Charakter, aber auch ihr bruchstückhaftes, teils skizzenartiges, teils fragiles Wesen. Daneben gibt es eine Werkgruppe, die an architektonische Motive erinnert: Brücken, Stege, Treppen. Diese Elemente werden durch ihren modellhaft verkleinerten Maßstab in neue Zusammenhänge gestellt. Peter Augustin hat Kunstdidaktik mit Schwerpunkt Bildhauerische Techniken bei Hans Malzer und Architektur an der TU München studiert. Er arbeitete als Architekt in München und hat seit 2006 sein Atelier in Landsberg am Lech.

Vernissage am 17. Juni
20:00 Uhr

18./19. Juni
25./26. Juni
02./03. Juli

A yellow sculpture of a staircase, composed of several rectangular blocks of varying heights and widths, is placed on a concrete ledge. The sculpture descends from the ledge towards the right. The background is a vast, hazy sea under a pale sky, creating a sense of depth and atmosphere.

Auch wenn die Bilder und die Skulpturen zeitlich und räumlich unabhängig voneinander entstanden sind, erzeugt die gemeinsame Präsentation eine zusätzliche Spannung. Je nach Aufstellung und Blickrichtung können sie die Wahrnehmungen gegenseitig beeinflussen. Die konkreten Abmessungen der drei Stockwerke des Taubenturms werden diese Effekte noch verstärken. Mit dieser Konzeption betreten die beiden Künstler für sich selbst Neuland, denn es wird ihre erste gemeinsame Ausstellung sein. Sie wollen ihre Arbeiten nicht nur einfach „nebeneinander“ stellen, sondern die Möglichkeiten eines intensiven Bezuges ausloten; für sich – und hoffentlich auch für die Besucher.

So verschieden die formalen Mittel sind, bewegen sich Bilder und Skulpturen thematisch im selben Raum „zwischen Himmel und Meer“. Zarte oder dramatische Wolkenlandschaften und schillernde Wasserflächen treffen auf Brücken- und Treppenobjekte: So beginnt und endet die sogenannte „Himmeltreppe“ im Nichts, schwebt losgelöst entrückt im Raum, ebenso wie die abstrakten geflügelten Wesen, die in der Ikarus-Sage zugleich fliegen und stürzen.

Agata Norek

Schutzschilde



Vernissage am 8. Juli
20:00 Uhr

09./10. Juli
16./17. Juli
23./24. Juli



Leider werden immer wieder Menschen Opfer von Gewalt. Dabei kann die Gewalt politisch oder privat, physisch oder psychisch, öffentlich oder geheim ausgeübt werden. Überall auf der Welt werden Menschen durch Gewalt unterdrückt, bedrängt, verletzt. Überall müssen Menschen mit diesen Verletzungen weiterleben.

Die aus Polen stammende, aber schon seit über 10 Jahren in Deutschland lebende Graphikerin und Malerin Agata Norek schafft seit 2009 dreidimensionale „Schutzschilde“, die einerseits an antike oder mittelalterliche Verteidigungswaffen erinnern, andererseits durch ihre Materialkombinationen auf unterschiedliche Formen der Gewalt verweisen. Auf den ersten Blick meint man bei einigen der kreisrunden Schilde nur eine schöne Gestaltung zu sehen und bemerkt erst bei genauerem Hinsehen die Dimensionen der Gewalt. Die Werke haben viel mit eigenen Erfahrungen der Künstlerin zu tun, also geht es vor allem um Gewalt gegen Frauen. Zu jedem Schild hat sie einen literarischen Text geschrieben, eine intime Poesie. Die Arbeiten berühren den Betrachter intensiv, das zeigte sich auch auf einigen bisher schon gezeigten Ausstellungen. Die Schilde haben Titel, etwa „Schutzschild gegen ökonomische Gewalt“ oder „Dornenschutzschild“ oder „Schutzschild, die Lüge“.

Agata Norek hat ihre Werke schon in großen Einzelausstellungen gezeigt, in Brüssel vor dem Europäischen Parlament, im Bayerischen Landtag in München und in Augsburg, wo sie lebt. Im Taubenturm werden nicht alle 27 Schutzschilde präsentiert, sondern nur eine Auswahl. Agata Norek spricht selbst zu ihren Arbeiten.



Schutzschild gegen das Vergessen

74 × 7 × 45 cm

Polymerkleber, Chirurgiefaden, Schaumstoff (2012)

Sie hat Dinge gesehen, von denen niemand wissen sollte. Sie war Opferzeugin. Die Elemente ihres Körpers und ihrer Erinnerung trugen Bilder und Gefühle in sich, die mit den Erfahrungen von Gewalt ausgefüllt waren und die vollkommen zerstört werden mussten. Das Wissen um die Tat musste man so ausschalten, dass ihre Spuren kein Zeugnis gegen den Folterknecht ablegen konnten. Damit sie nicht in der Lage wäre, auszusagen. Von der Herrschaft dominiert, konnte sie nicht fliehen. Wieder musste sie zum Opfer werden, damit nicht jemand anderes für das ihr zugefügte Leid festgenommen und zur Rechenschaft gezogen würde. Ihre Niederlage war die Rettung des guten Rufs der anderen.

In das warme Innere hat man die Klängen des psychischen Skalpells hineingesteckt. Mit dem untrüglichen und unbarmherzigen Instinkt des Fahnders hat man ihre Seele gänzlich durchsucht. Man suchte die Fetzen ihrer Erinnerung sogar unter der dünnen Schicht der Oberhaut. Da das verbotene Wissen bis in die tiefsten Schichten durchgedrungen war, hat man die Verstecke des Bauches, des Rückens, der Erinnerung an das Gesicht und die Augen aufgeschnitten. Lebendige Fetzen der Bilder, verräterisches Gefühl und klare Gedanken würden die Täter verraten. Stundenlang wurde sie vollständig durchleuchtet, und als sie kämpfte, schlug man sie und spuckte ihr ins Gesicht. Man hat den Selbsterhaltungstrieb herausgeschnitten, die vor drohender Gefahr warnende Angst, die Fähigkeit, das eigene Leben zu kontrollieren, das schützende Misstrauen und die ganze Vielfalt spontaner Gefühle und Emotionen. Man hat sämtliche Zweifel gegenüber unmenschlicher Behandlung zusammen mit der Angst vor den Tätern herausgeschnitten. Ohne Betäubung hat man, solange sie sich erinnerte, die lebendigen, sie schmerzenden Teile so lange entfernt, bis ihre Erinnerung vollständig verloren war.

Von zahlreichen Nähten und Wülsten bedeckt, wurde sie befreit. Schutzlos, gleichgültig und ihrer Identität beraubt, erschien sie durchsichtig, wie ohne Haut. Ihre Haut gehörte ihr nicht mehr. Aufgrund der Brutalität und der chaotischen Vorgehensweise der Operierenden wurde an einer Stelle eine hakenförmige Nadel vergessen. Die Spuren der Nähte überwucherte eine neue Hautschicht, die noch jetzt unaufhörlich abgeht und sich schuppt und die Spuren des Leidens trägt. Man erlaubte ihr zu leben, und als nach Jahren die Bilder zurückkehrten, begann sie zu schreien.



*Ein öffentliches Gespräch mit Agata Norek
führen Michael Fuchs-Gamböck und Thomas Raff*

am Sonntag, 17. Juli, 19:00
im Saal des Hotels „Maurerhansl“.

Das Schwarze Loch

Eine Gruppenausstellung im und rund um den Taubenturm Dießen

Die Idee der Ausstellung ist es, das Thema „Universum“ interdisziplinär zu umkreisen und damit den Raum für ein Zwiegespräch von Wissenschaft und Kunst weiter zu öffnen. Mit Beiträgen aus verschiedenen Bereichen der Kunst, sowie der Natur- und Geisteswissenschaften soll die wechselseitige Inspiration dieser scheinbaren Gegenspieler veranschaulicht werden.

*Die bisherige Planung lässt uns folgendes erwarten:
Vorträge zur Astrophysik, Experimente, Multimedia-Animationen, Videos, Fotografie, Bildhauerei, Malerei, Installationen, Innenarchitektur, Modedesign, Musik, Philosophie und Fiktionen.*

Olsen Wolf - HASA

„executive Sesselastronaut“
Studiert an der Queen Mary University of London,
PhD in Media and Arts technology,
Faculty Member

Josef Pleier

Bildhauerlehre, Studium an der Akademie der bildenden Künste, München, 1992

Rita De Muynck

Studium der Psychologie und Kommunikationswissenschaften in Gent.
Promotion in Psychologie und Philosophie,
Forschung in experimenteller Psychologie und Verhaltenswissenschaften am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München

Wolfgang van Elst

Schulleiter Bildhauerschule Oberammergau,
Studium an der Akademie der bildenden Künste München, 1989
Querdenker „Blut und Leben, Glaube“

Martin Schmidt

Bildhauer. Studium an der Akademie der bildenden Künste, München, 1993

Jörg Kranzfelder

Grafiker, Fotograf.
Verändert den Blickwinkel von Gegenständen durch die Suche nach der Essenz, dem Ausschnitt.

Max Weisthoff

Student Freie Kunst und Bildhauerei in Kiel, 2016

Konstantin Landuris

Innenarchitekt - Futurist
Studium an der Akademie der bildenden Künste, München, 2007

Ben Goossens

Ausbildung zum Schreiner Garmisch-Partenkirchen, Studium an der Akademie der bildenden Künste, München, 2014

Nina Munker

studierte Video und Medienkunst an der Akademie der bildenden Künste, München

Anja Eisen

Studiert Modedesign an der Kunsthochschule Halle (Saale)

Elvira Rosenbaum

Astrophysikerin, Astronautentrainerin,
Autorin des Buches:
Das kleine 1x1 der Relativitätstheorie.
Sie wird kleine Vorträge halten mit anschließender Fragestunde.

Ludwig Haller

Philosoph, Künstler, Metzger

Chris Gänsdorfer

Spacecruze/Ufobauer
„Macher“

*Vernissage am 5. August
20:00 Uhr*

6. - 14. August

**Das TaubenTurmTeam
die Kuratoren:**

Jörg Kranzfelder
joerg@kranzfelder.de
0171 6555738

Katharina Ranftl

Nina Munker

Clara Gensbaur-Shao

Eva Lösche

*Das Schwarze Loch ist kein Loch!
Wir wissen kaum etwas über unser Universum.
Diese Ausstellung ist ein Aufruf an alle Besucher,
das Leben zu hinterfragen.*

Michael Lutzeier
Musiker

KONZERT am 12. August
20:00 Uhr - Taubenturm
Anknüpfend an seine Veranstaltung
„Spacenight München“

Erik Liebermann

„Kleine besondere Vorkommnisse“
Cartoons

Eines Tages lief Erik Liebermann ein Typ mit Mantel und Glupschaugen über den Zeichentisch und blieb danach so anhänglich, dass aus dem seriösen Industrie-Designer ein Cartoonist wurde. Kaum hatte er 1969 die renommierte Ulmer Hochschule für Gestaltung abgeschlossen, erfolgten die ersten Cartoon-Veröffentlichungen. Seit 1975 ist Liebermann hauptberuflich Cartoonist. Die Eigenschaften und Erlebnisse seines Strichmännchens *Anton Glupsch* kennt man aus dem eigenen Alltag. Liebermanns Figuren treiben nicht nur in den Bereichen Medizin, Management und Pädagogik ihr Unwesen, sie lassen auch sonst kein Fettnäpfchen aus, das sich ihnen in den Weg stellt. *Anton Glupsch* ist ein Mensch wie du und ich.

Wir sind stolz, den bekannten Cartoonisten im Taubenturm zeigen zu können. 1942 wurde er in eine Münchner Künstlerfamilie geboren und lebt heute mit seiner Frau in Steingaden. Er zeichnet für Zeitungen und Zeitschriften, Behörden und Verbände sowie für die verschiedensten Firmen und hat seine Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien schon auf vielen Ausstellungen gezeigt.

Bei seinen Zeichnungen steckt hinter dem vordergründigen Witz oft eine Portion hintergründiger, nachdenklich stimmender Humor. Das Spektrum reicht vom reinen Nonsens bis hin zu kritischen Blicken auf aktuelle Missstände.



*Vernissage am 19. August
20:00 Uhr*

*20./21. August
27./28. August
03./04. September*

HÖLLE



Eike Lieberman

Im März 2015 ist der Maler, Filmer und Autor Helmut Zimmermann in Passau als 90-Jähriger gestorben. Lange Zeit war er ein lebendiges und geschätztes Mitglied der Dießener Künstlergemeinschaft. 1979 hatte er eine eindrucksvolle Einzelausstellung im Taubenturm – und nun wollen wir am selben Ort eine rückblickende Ausstellung zu seinem Gedächtnis zeigen.

Helmut Zimmermann (geb. 1924 in Aussig/Nordböhmen) musste durch Krieg und Vertreibung 1945 seine Heimat verlassen und ließ sich 1949 mit seiner Mutter in Dießen am Ammersee nieder. 1946-1951 studierte er an der Münchner Akademie der bildenden Künste Malerei und ein Semester lang in Nürnberg bei Hans Wimmer Bildhauerei. Bereits 1958 konnte er sich durch Vermittlung von Fritz Winter, der ihn sehr schätzte, an der „Pittsburgh International Exhibition“

beteiligen. 1965 hatte er Einzelausstellungen in Mailand, Rom und München (Günther Franke). Reisen und lange Auslandsaufenthalte (USA, Nordafrika, Indien, Japan, China) spielten eine große Rolle für sein Denken und für die Entwicklung seiner Kunst. Aber seinen Lebensmittelpunkt hatte Helmut Zimmermann bis 1988 doch in Dießen.

Allerdings zog er sich immer wieder für Monate in ein schlichtes Haus auf der kleinen Vulkaninsel Alicudi vor der Nordküste Siziliens zurück, wo er ganz seiner Malerei und seinen Gedanken lebte.

Künstlerisch war er ein Einzelgänger, der seine Kunst als eine Form der Spiritualität und der Wahrheitsfindung betrieb. In den ersten Jahren wurde er zu den Tachisten gezählt, die mehr oder weniger

Helmut Zimmermann – eine Rückschau

spontan Flecken (französisch *taches*) auf die Leinwand warfen. Aber bei Zimmermann war das keine wilde Aktion, sondern ein sehr konzentrierter, ruhiger, fast meditativer Akt. Er beschäftigte sich viel mit den Lehren des Psychoanalytikers C. G. Jung, aus dessen Werk er Inspirationen zu seinen Mandalas und anderen Ursymbolen zog. Dabei entwickelte er eine spezielle Form des Zeichentrickfilms: nach jedem Pinselstrich machte er ein Foto des Zustandes, der dann wieder verändert wurde. So entstehen ruhige und doch spannende Filme (deren Originale übrigens beim Filmmuseum des Münchner Stadtmuseums liegen).

Seit 1988 lebte Helmut Zimmermann zurückgezogen in Passau; machte aber immer wieder durch Ausstellungen auf sich aufmerksam; zuletzt 2009/10 durch eine große Retrospektive im Neuen Museum Landsberg am Lech. Nun kehrt er zurück in den Taubenturm.

*Vernissage am 9. September
20:00 Uhr*

10./11. September
17./18. September
24./25. September

7. KurzFilmFestival

6. 7. 8. Oktober 2016

KurzFilmFestival
Diessen am Ammersee

Jetzt einreichen / Call for entries!

2. Flimmerfisch

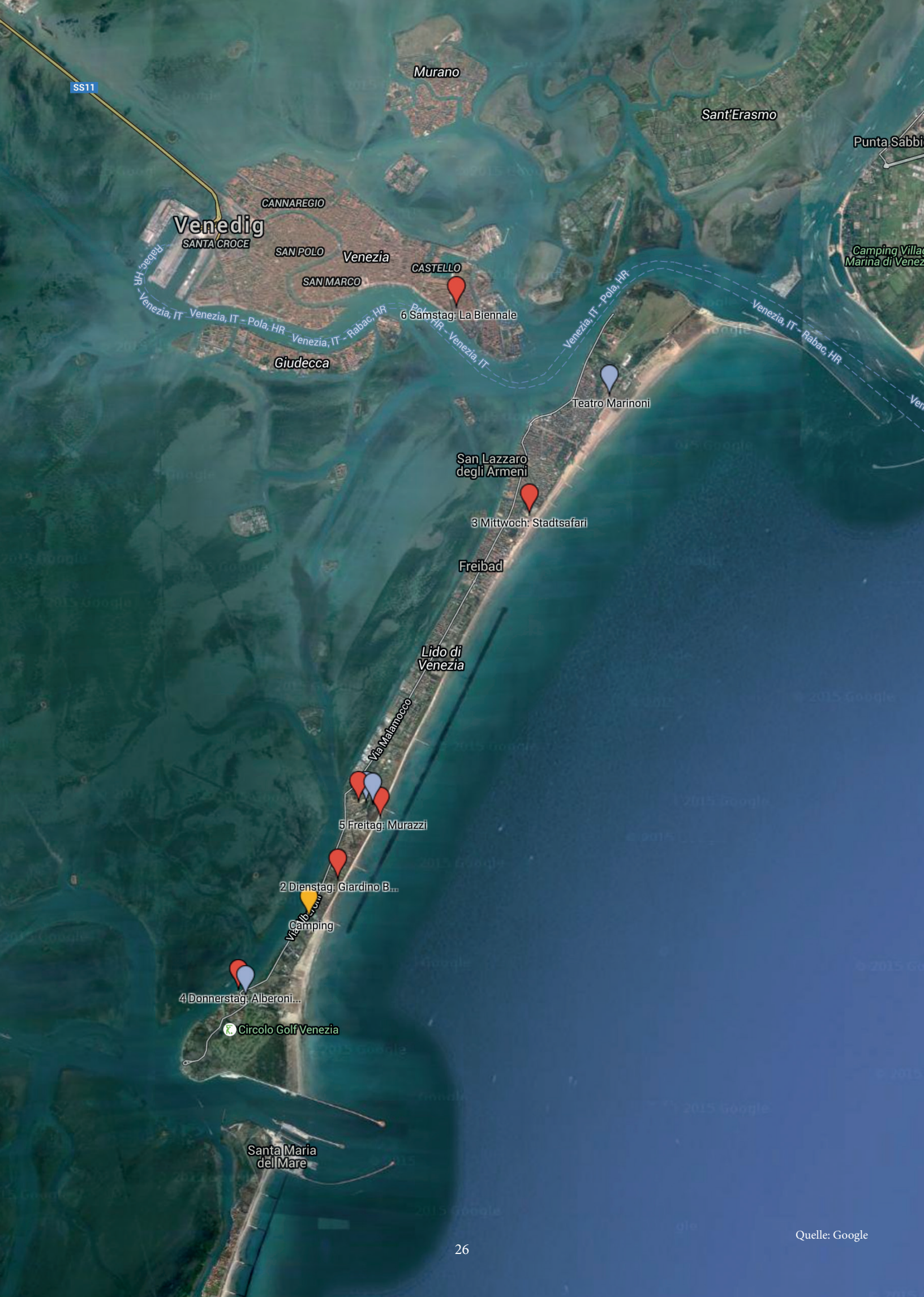
FLIMMERFISCH

6. - 8. Oktober 2016



Trophäe von Katharina Ranftl

www.kurzfilmfestival-diessen.de



SS11

Murano

Sant'Erasmus

Punta Sabbia

Venedig

SANTA CROCE

CANNAREGIO

SAN POLO

Venezia

SAN MARCO

CASTELLO

Camping Villa Marina di Venezia

6 Samstag: La Biennale

Rabac, HR - Venezia, IT

Venezia, IT - Pola, HR

Venezia, IT - Rabac, HR

Pola, HR - Venezia, IT

Venezia, IT - Pola, HR

Venezia, IT - Rabac, HR

Giudecca

Teatro Marinoni

San Lazzaro degli Armeni

3 Mittwoch: Stadtsafari

Freibad

Lido di Venezia

Via Malamocco

5 Freitag: Murazzi

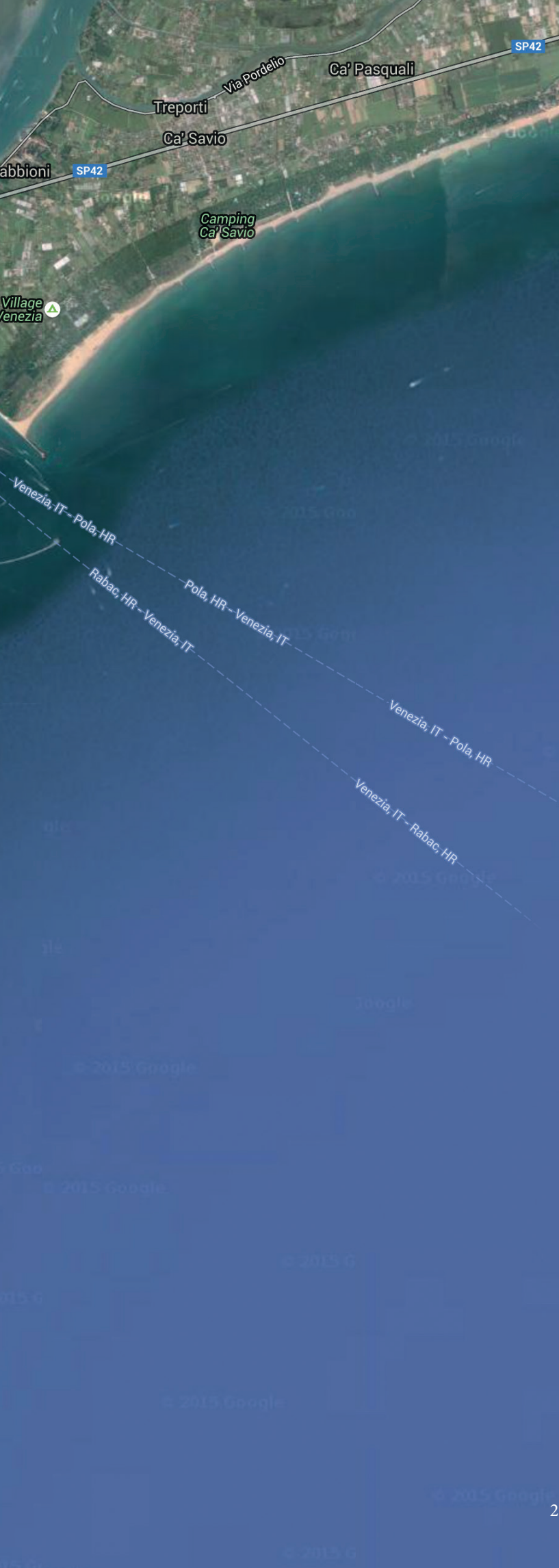
2 Dienstag: Giardino B...

Camping

4 Donnerstag: Alberoni...

Circolo Golf Venezia

Santa Maria del Mare



Vernissage am 14. Oktober
20:00 Uhr

15./16. Oktober
22./23. Oktober

STADTOASEN

„Biennale Urbana“- Lido di Venezia


Unter diesem Motto stellen die Teilnehmer/innen an einem Praxis-Seminar des Ammersee-Gymnasiums, unter Leitung des Kunsterziehers Burkhard Niesel, ein Projekt vor, das erst in den Pfingstferien dieses Jahres, in Zusammenarbeit mit Jan Weber-Ebnet, Dipl.-Ing. Architekt (Urbanes Wohnen/München), auf der Architektur-Biennale in Venedig entstehen wird. Der Projektworkshop läuft unter dem Thema „Stadtoasen – Jugend macht Stadt“.

Dieses Projekt hat bereits eine längere Vorgeschichte: 2014 führte die „Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Architektur und Schule“ einen bayernweiten Schülerwettbewerb „Architektur auf dem Bierfilz“ durch. Dadurch sollten die Probleme und Möglichkeiten von Architektur in die Schulen getragen werden.

Die Preisträger/innen durften im Herbst 2014 an einer mehrtägigen Exkursion zur Architektur-Biennale in Venedig teilnehmen. Dort lernten sie eine Gruppe italienischer Architekt/innen kennen, die sich im Rahmen der Biennale mit der urbanistischen Situation des Lido di Venezia befassten. Dazu untersuchten sie leerstehende Gebäude, brachliegende Grundstücke und sonstige Entwicklungspotentiale des Lido. Es wurde vereinbart, auf der Basis dieser Erkundungen im Rahmen der „Biennale Urbana“ 2016 in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Künstlern und Gymnasien die Entwicklungsmöglichkeiten für das Lido di Venezia aufzuzeigen. An diesem Projekt sind, unter anderen, eben auch die Oberstufenschüler/innen des Ammersee-Gymnasiums Dießen und des Holbein-Gymnasiums Augsburg beteiligt.

Lassen wir uns überraschen, was die Schüler/innen und Kunsterzieher/innen uns von ihren Venedig-Erfahrungen in den Taubenturm bringen werden. Das Projekt soll dokumentiert und durch gebaute Beispiele veranschaulicht werden.

38. Diessener Weihnachtsmarkt

A man with a beard and a dark hat is smiling slightly, looking off to the side. He is wearing a dark, heavy coat with several buttons and a bright yellow scarf. The background is a rich, textured red curtain with a gold fringe on the left edge.

Wer 2016 auf dem Weihnachtsmarkt ausstellen
und auftreten wird, steht noch in den Sternen.

Dank an die Aussteller 2015:

Claudia Croos - „Croos handmade“
Annunciata Foresti - Malerei
Paul Gastl/ Barbara Gastl-Mastaller - Fisch
Cornelia Goossens - Keramik, Porzellan
Brigitte Grichtmaier - „Jahreszeitenkinder“
Eva Hahn-Lüps - Lampen, Kühe, Kasperl
Kirsten Hansen - SOS-Kinderdorf
Sonja Happach - Ammerseestern
Bärbel Heering - Schmuck
Adelheid Helm - Schmuck
Stefan Huber - Keramik
Andrea Huhn - „Huhnivate“
Walli Jacobi-Huber - Engel aus Schwemholz
Angela Jahnke - Textiles
Lotte Käpernick - Seifen/Kunstseifen
Sylvia Kellner - „Pause“
Elvira Keppler - Kerzenkunsthandwerk
Daniel Kettler - Pralinen
Angelika Kienberger - Wachskunst/Bildhauerei
Erwin Kloker - Kasperltheater
Georg König - Fleurs de Cocon
Petra Krafsig - „Die Herz-Werkstatt“
Lucie Michel - Werkzeug u.ä. aus Schokolade
Sabine Moerler/Michaela Kanzler - Kaffee und Kuchen im Turm
Sabine Moosmüller - Buchbinderei
Oswald Müller - Fotografie
Brigitte Rambold - Schmuck
Monika Rehnert-Rex - Textiles
Frank Reinisch - Schreibgeräte aus Holz
Markus Schnitzler - Lebende Krippe mit Esel und Schafen
Renate Schönfeld - Filztaschen etc.
Peter Goggolori Scholz - Schmuck/Nüsse
Walter Schreiber - Musik
Astrid Schröder - Seladonkeramik
Ilse von Schweinitz - Schmuck
Firma Wilhelm Schweizer - Zinnfiguren
Helga Seimel - Glasschmuck
Bobby Sieber - Warme Speisen + Getränke
Shakti Siedler - Perlenweberey
Pila Sippel-Witti - Florale Werkstatt
SozialTherapeutisches Netzwerk e.V. - Kerzen u.ä.
Familie Walter und Elisabeth Spensberger - Eisenkunstschmiede
Jochen Spicker - Holzdesign
Café Vogel-Busch - Weihnachtsgebäck
Waldorf-Kindergarten - Kinderpunsch, Basteleien
Nani Weixler - Crêperie
Thomas Wittmann - Rosen aus Kupfer

Warum nennen die Dießener Bürger ihr Gemeindewappen eigentlich „Fischermartl“?

Ein Beitrag zur 690-Jahrfeier der Markterhebung von Thomas Raff

Die frühesten bekannten Exemplare eines Siegels oder Wappens der Marktgemeinde Dießen stammen aus dem 14. Jahrhundert.¹ Schon damals und bis heute zeigt dieses Wappen – wenn auch mit wechselnden Details – den heiligen Georg. Er war und ist der Patron der Gemeinde, weil die Kirche in St. Georgen bis zur Säkularisation (1803) die Pfarrkirche der Dießener war. (Abb. 1-3)



(Abb. 1-3)

Ein stehender, gerüsteter Ritter, die eine Hand auf einen Schild gelegt, mit der anderen eine Turnierlanze haltend, von deren Spitze eine schmale Fahne hängt. Schild und Fahne tragen ein rotes Kreuz. Unterhalb der Fahne ein Fisch, der an das seit eh und je in Dießen angesiedelte Seegericht erinnern soll. Dieses so eindeutig den hl. Georg darstellende Wappen nennt die Dießener Bevölkerung traditionell den „Fischermartl“. 1957 hat man nach diesem sogar eine Straße benannt.² (Abb. 4) Wie mag es zu dieser eigentlich widersinnigen Bezeichnung des Wappens gekommen sein?



(Abb. 4)

Eine – dem sog. „Volksmund“ zugeschriebene – Erklärung hierfür steht im „Heimatbuch für den Stadt- und Landkreis Landsberg am Lech“ von 1966: „Der Volksmund erzählt die Mär, daß in den Schlachten von Mühdorf und Ampfing ein Fischer namens Martl sich besonders auszeichnete. Daraufhin verlieh Kaiser Ludwig der Bayer dem Markt den ‚Fischermartl‘ als Wappenmann.“³ Die Frage, wann oder wie „der Volksmund“ auf die Gestalt eines Fischers namens Martin gekommen war, wird hier aber nicht gestellt. An der Antwort auf diese Frage sind bisher alle gescheitert.⁴

Die Lösung des Rätsels um den „Fischermartl“ verdanken wir Herwig Stuckenberger, dem verdienten Vorsitzenden des Arbeitskreises der Ammersee-Heimatsforscher: Bei Recherchen über den Dießener Maler Karl Vorhölzer (19. März 1810 Memmingen – 5. August 1887 Weilheim) entdeckte er im Dießener Pfarrmuseum ein von Vorhölzer verfasstes Theaterstück.⁵ Er transkribierte und digitalisierte das handschriftliche Textbuch – und stellte es uns freundlicherweise zur Verfügung, so dass es in diesem Heft erstmals publiziert werden kann.

Das Theaterstück trägt den Titel „Fischermartin, oder: Das Marktwappen von Diessen“ und den Untertitel „Dramatische Episode aus der Chronik von Dießen, für das Bürgertheater daselbst bearbeitet von Carl Vorhölzer, Maler und Regisseur des Bürgertheaters 1858.“ (Abb. 5)



(Abb. 5)

Das Theaterstück spielt im Jahre 1322 und hat nur zwei Akte:

- 1) Zimmer des Bürgermeisters in Dießen.
- 2) Seeufer in Dießen.

Im ersten Akt wird geschildert, wie sich die jüngeren Dießener Bürger rüsten, um für „Kaiser Ludwig den Bayern“ (in Wirklichkeit war er damals nur König, und nicht einmal das unbestritten!) in die Schlacht gegen seinen Vetter, den Habsburger Friedrich den Schönen, zu ziehen, der ebenfalls die deutsche Königskrone beanspruchte. Einige Bürger tragen ortstypische Namen: So heißt der alte Fischer Rasso, seine Tochter Mechtild; die Base des Bürgermeisters Kunissa. Anführer des 25 Mann starken Dießener Trupps ist zwar der Metzger Bartl, aber als eigentlicher Held wird doch ein Fischer namens Martin präsentiert, nach dem das Stück ja auch benannt ist. Natürlich ist die hübsche Mechtild in ihn verliebt, und verständlicherweise lässt sie ihn nur ungern in den Krieg ziehen.

Im zweiten Akt, vier Wochen später, kehren die siegreichen Kämpfer von der Schlacht bei Mühldorf zurück an den Ammersee. „Fischermartin“ trägt eine vom Feind eroberte Fahne und berichtet, wie der Kaiser ihn und zwei weitere Dießener nach der Schlacht in seinem Feldherrnzelt empfangen habe: „Der sah uns gnädig an und sprach: Weil Ihr getreue Bürger von Dießen uns so tapfer und mannlich beigestanden in dieser großen Schlacht, so sollt Ihr von nun an ein Wappen führen, gleich den Städten und adelichen Geschlechtern, – ich verleihe dem Markte Dießen am Ammersee einen rothen Wappenschild, in welchem ein geharnischter Bürger sich befindet, der gleich dir, – da meynte er mich! – eine Fahne in der Hand hält, und weil du ein Fischer bist – da meynte er wieder mich –, so soll ein Hecht an der Fahne hängen zum ewigen Denkmal Eurer Tapferkeit und meiner kaiserlichen Gnade.“ Nach Beendigung dieser Erzählung entrollt Martin die Fahne, auf die er in München gleich das neue Wappen hat malen lassen. Schließlich berichtet er noch, der Nürnberger Burggraf habe ihm 500 Goldgulden als Brautgeschenk überreicht. So ist er nun kein armer Schlucker mehr und kann seine geliebte Mechtild heiraten. Happy End.

Eine bildliche Darstellung des zweiten Aktes hat Karl Vorhölzer als Fresko im Refektorium des ehemaligen Klosters Dießen, das damals als Wirtshaus diente, an die Wand gemalt: „Die Bürger von Dießen kehren aus der Schlacht bei Mühldorf zurück, u. / bringen das vom Kaiser Ludwig verliehene Marktwappen mit, 1322.“⁶ (Abb. 6) Hier fällt allerdings nicht der Name Martin. Das Gemälde scheint übermalt oder zerstört zu sein, jedenfalls ist es derzeit nicht in den Räumen des ehemaligen Klosters zu finden.⁷



(Abb. 6)

Es kommt mir sehr wahrscheinlich vor, dass die Hauptfigur dieses im März 1859 in Dießen (und sicher nur hier) aufgeführten Zweiakters der Ausgangspunkt und die Ursache für die Bezeichnung „Fischermartl“ ist. Der Autor deutete – bewusst irrig und humorvoll – den heiligen Georg des Dießener Wappens um: eben als die Darstellung eines geharnischten Dießener Bürgers, der durch den „Hecht“ als Fischer charakterisiert werden soll. Und diesem Fischer gab Vorhölzer – wohl mehr oder weniger willkürlich – den Namen Martin. Rein theoretisch könnte die Geschichte mit dem Fischer Martin auch älter sein, und Karl Vorhölzer hätte das bereits vorhandene Motiv nur in sein Theaterstück übertragen. Aber hierfür gibt es keinerlei Beleg, und es spricht auch sonst nichts dafür. Die Geschichte mit der Verleihung des Wappens an die Dießener durch Ludwig den Bayern wird (ohne einen „Fischer Martin“ zu nennen!) überhaupt erst seit etwa 1800 erzählt, übrigens sehr ähnlich auch in anderen Orten⁸ – und auch sie ist eine reine Legende.



Fotoporträt des Malers Karl Vorhölzer

1 Otto Hupp: *Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer*. Frankfurt am Main 1912, Heft 6, S. 43, 47. – Klemens Stadler: *Deutsche Wappen*. Bundesrepublik Deutschland. Bd. 4/1, Bremen 1965, S. 39.

2 Gemeinde Dießen am Ammersee (Hg.): *Haus- und Besitzverzeichnis des Marktes Dießen am Ammersee mit den Ortsteilen...* 1957, S. 27.

3 Bernhard Müller-Hahl (Hg.): *Heimatbuch für den Stadt- und Landkreis Landsberg am Lech*. Landsberg am Lech 1966, S. 441. – Ähnlich steht es dann auch bei: M. Aquinata Schnurer O.P.: *Heimatbuch des Marktes Dießen a. Ammersee*. Dießen 1976, S. 146.

4 Kreisarchivpfleger Guido Treffler hielt am 10. Dezember 2005 vor den Ammersee-Heimatforschern einen Vortrag über das Marktwappen von Dießen. Aber auch da konnte nicht geklärt werden, wie es zu dem Namen „Fischermartl“ gekommen ist.

5 Erstmals wurde darüber im *Ammersee-Kurier* von Ostern 2006 berichtet.

6 Eine Schwarzweiß-Abbildung des Freskos findet sich in: Fritz Hacker: *Anno 1322. Die Erhebung des Marktes Diessen zum Bannmarkt. Bühnenweihespiel in einem Akt. Zweiter Teil: Historisches Schauspiel aus der Schwedenzeit mit großem Chor und Orchester in fünf Akten*. Selbstverlag der Marktgemeinde Diessen 1926, vor S. 5.

7 Freundlicher Hinweis von Herwig Stuckenberger, der die Räume kürzlich besichtigt hat und dem auch die Vorlagen für die Abb. 5-7 verdankt werden.

8 Ähnliche Legenden werden erzählt in Dachau, Ingolstadt, Landshut, Moosburg, Straubing; auch die Münchner Bäcker behaupten, ihr Adlerwappen sei ihnen von Ludwig dem Bayern verliehen worden.

Vorwort

Indem das von mir verfasste Turnierspiel „Ludwig der Strenge“ bei seiner Aufführung auf hiesigem Bürgertheater beifällig aufgenommen wurde, so habe ich hiermit abermals eine kleine Episode aus unserer vaterländischen Geschichte u. zwar aus der Local-Chronik zur dramatischen Bearbeitung entnommen.

So mancher Bürger dahier weiß nicht, welchen Ursprung das schöne Marktwappen hat, daher wird die Erklärung in Form eines kleinen Lustspiels nicht unwillkommen sein. Die Hauptsache, nämlich die Belohnung der freiwilligen Hülfe in der Schlacht von Mühldorf, ist historisch wahr. Um gütige Nachsicht bittet

Carl Vorhölzer, Maler

Fischermartin oder: Das Marktwappen von Dießen

Dramatische Episode in 2 Abtheilungen
Zeit der Handlung: September 1322

Ort:

In der 1^{ten} Abtheilung:
Zimmer des Bürgermeisters in Dießen.

In der 2^{ten} Abtheilung:
Seeufer in Dießen.

Am 1^{ten} März 1859 auf dem kleinen Wintertheater mit Beifall
aufgeführt worden.

Personen

Graf Hugo v. Rauhenlechsberg.	Hr. Gürtel
Arnold, Bürgermeister v. Dießen.	Hr. Vorhölzer
Bartl, Metzger	Hr. Ertinger
Franz, Müller	Hr. Niedermaier
Rasso, Fischer	Hr. Stengl
Hans	Hr. Obermaier
Martin	Hr. Frutsch
Jakob	Hr. Gerum
Peter	Hr. Tausend
Mechtild, Rassos Tochter	Fräul. Jaud
Kunissa, Bäschen des Bürgermeisters	Mad. Stengl
Einige Bürger von Dießen	

Ite Abtheilung

Ein gothisches Zimmer, durch ein Fenster sieht man den See.

Ite Scene

Graf Hugo, Bürgermeister Arnold

Graf (steht am Fenster und betrachtet die Gegend)

Die Gegend hier gefällt mir recht gut. Der spiegelglatte See – die waldigen Hügel da drüben mit der Burg Andechs – und jene Gebirge mit ihren schneebedeckten Gipfeln. Wenn ich dagegen meine rauhen Schluchten und wilden Ufer des Lechstroms vergleiche, so möcht ich Eure Klosterherrn schier beneiden.

Arnold

Nicht immer ist der See so ruhig wie heute, edler Graf. Wenn er, vom Sturme aufgeregt, sich zu hohen Wellen thürmt, so wird sein Brausen bis hinauf ins Kloster gehört. Und wehe dann dem Schiffer, der fern vom Ufer auf leichtem Kahne mit den Wellen kämpft.

Graf

So geht es ja im Leben auch: – Wir haben jetzt schon lange ungestört am Lech und Ammersee des Friedens Segnungen genossen – nun plötzlich bricht des Krieges Ungewitter los, u. treibt uns hinaus ins blutige Kampfgetümmel. Was glaubt Ihr wohl, Bürgermeister? Wird des Kaisers Aufgebot dahier Erfolg haben?

Arnold

Ich zweifle nicht, Herr Graf! Unsre Bürger lieben u. ehren den Kaiser und werden nicht säumen, da es ja des Kaisers Wohlfahrt und des Kaisers Ehre gilt. – Ich habe schon einige der älteren Bürger hierher beschieden, um ihre Meinung zu vernehmen.

Graf

Nur rasch, denn keine Zeit ist zu verlieren. Schon stehen Friedrichs Heere bei Linz und verheeren Bayerns Grenzen.

2te Scene

Bartl, Franz, Rasso, die Vorigen

Bartl

Wir kommen auf Euren Wunsch, Herr Bürgermeister.

Franz

Gott zu Gruß, edler Herr Graf von Rauhenlechsberg!

Graf

Willkommen Bürger, wißt Ihr schon, was mich heute zu Euch herführt?

Bartl

Schon allerhand Gerüchte sind deshalb in Umlauf,– doch lasst es uns aus Eurem Munde hören, edler Graf.

Graf

Ich habe ein kaiserliches Schreiben hieher gebracht, das ich, als Eures Markts und Klosters Schirmvogt vergangene Nacht durch einen Eilboten erhielt. Lest es vor, Bürgermeister.

Arnold (*nimmt das Papier vom Tisch und liest*)

Unseren kaiserlichen Gruß zuvor! Indem der Erzherzog Friedrich von Österreich uns den Krieg erklärt, auch schon sich unserem Herzogthum Bayern nähert, von Schwaben her sein Bruder, Herzog Leopold, ein mächtig Heer zu seiner Hülfe führt, so wollen wir gerüstet ihm entgegen stehen, und bieten deshalb alle unsere Vasallen auf, so wie die treuen Bürgern in den Städten und Märkten, um ungesäumt, bewaffnet uns zuzuziehen [?]. – Deßhalb versehen wir uns auch, dass Ihr, Graf Hugo von Rauhen-Lechsberg, sowie die Klosterleute u. Bürger des Marktes Dießen gleich nach Empfang dieses Schreibens in mein Heerlager zu Föhring an der Isar ziehen möchtet, damit Gott Uns den Sieg verleihen wolle! – Ludwig, Herzog von Bayern und erwählter römisch deutscher Kaiser.

(*faltet den Brief zusammen*) Meine Mitbürger! Ihr seht also, dass unser allergnädigste Kaiser erwartet, unsere streitbaren Männer und Jünglinge werden ihm zu Hülfe eilen. Was ist deßhalb Eure Meinung?

Bartl

Ich glaube, dass die meiste Bürger dahier mit Freuden unserm geliebten Kaiser und Landesfürsten helfen wollen; ich werde der erste sein, der das Schwert umgürtet, mein Bruder gleichfalls.

Rasso

Wenn ich nur jetzt Söhne statt Töchter hätte, wie gern wollte ich ihr Blut dem Vaterland zum Opfer bringen. Ich selbst bin freilich alt und schwach, allein die wackren Fischersöhne in meiner Nachbarschaft, die ziehen alle mit, da steh' ich gut dafür.

Graf

Ja, auf Euch Fischer hab ich gleich gerechnet, Ihr seid ein wackres, treues Volk, das stets das Herz am rechten Flecken hat.

Franz

Im Kloster droben sind freilich nur wenig streitbare Männer, doch werden die frommen Väter Augustiner durch ihr Gebet des Himmels Segen auf des Kaisers Waffen niederflehen.

Graf

Es ist uns mehr mit kräftigen Armen und mit guten Schwerdtern gedient.

Arnold

Die soll der Kaiser bei uns Marktbewohnern finden. – Eilt hinunter und ruft die Bürger zusammen, welche den Zug mitmachen wollen; – was ich an Waffen besitze, geb ich mit Freuden her.

Graf

Und morgen mit Tagesanbruch bin ich mit meinen Reisigen hier, um Euch ins Heerlager zu begleiten. Indeß lebt wohl und thut das Eurige nach Kräften.

(*Graf und Bürgermeister ab*)

Bartl

Jetzt hab ich keine Ruh mehr, bis ich im Harnisch stecke. – Schlacht die Ochsen, wer da will. – Ich u. mein Bruder Hans, wir ziehen in den Kampf für unsern guten Kaiser. (*geht ab*)

Franz (*zu Rasso*)

Lassen wir sie ziehen, Nachbar, und ihre Köpfe brav anstoßen, wir bleiben hübsch daheim, da sind wir sicher vor Hieb und Stich. – Doch muß ich Euch, weil wir gerade beisammen sind, an Euer Versprechen erinnern, das Ihr mir unlängst gabt – wie steht's?

Rasso

Wegen meiner Tochter Mechtild?

Franz

Nun freilich – Ihr sagtet ja, Ihr wolltet mit ihr meinetwegen reden.

Rasso

Das hab ich wohl gethan, allein die Mechtild will Euch durchaus nicht.

Franz

Sie will mich nicht? – mich, den reichen Müller, der 20 Kühe u. 4 Ochsen hat? Nun, nun, es wird sich schon geben; ich will ihr nächstens ein hübsches Geschenk überreichen, u. selbst mit ihr reden.

Rasso

Das wird das beste sein – aber ich muß jetzt eilen und meinen Nachbarn des Kaisers Botschaft überbringen. – Behüt Euch Gott indessen. (*geht ab*)

Franz (*allein*)

Schau, schau, das arme Fischermädl will den reichen Müller nicht. – Ich bin ihr halt zu alt – freilich könnt ich ihr Vater sein, – aber gerade sie gefällt mir, u. wenn ich ihr ein hübsches Stück Zeug oder ein goldenes Kettlein verehere, wird sie schon nachgiebiger werden. (*sieht in die Coulisse*)

Wer kömmt denn da? Sie ist's, meiner Seel, selber. (*Mechtild tritt ein*)

3te Scene

Mechtild, Franz**Franz**

Ei, schönen guten Tag, Jungfer Mechtild, woher so eilig?

Mechtild

Ich glaubte, es sei mein Vater hier – macht, daß Ihr hinunterkommt, Nachbar, – alles ist in Bewegung auf den Gassen, und die Bürger rufen nach Euch.

Franz

Ich werde gleich kommen, schöne Mechtild. Doch zuvor noch ein Wort mit Dir – gerade war von Dir die Rede.

Mechtild

Von mir? – was hab denn ich mit diesen Kriegshändeln zu schaffen?

Franz

Du so wenig wie ich – wir bleiben friedlich hier beisammen. – Du weißt, Mechtild, dass ich bei meinem großen Hauswesen und Viehstand auch wieder eine brave Frau haben muß, daher –

Mechtild (*schnell einfallend*)

Ich weiß schon – lebt wohl, Nachbar, ich muß meinen Vater aufsuchen. (*will gehen*)

Franz (*hält sie zurück*)

So hör mich doch vollends an.

Mechtild (*sich losreißend*)

Ich hab keine Zeit. (*will gehen*)

Franz (*hält sie*)

Nur auf ein Wort.

4te Scene

Jakob, Martin, Peter

(*mit Spießsen treten rasch ein*)

Jakob (*zu Franz, der Mechtild noch hält*)

Potz Beißzangen und Bratspieß! Was macht Ihr da, Vetter Franz, mit der schönen Mechtild?

Martin

Ei, Mechtild, bist Du auch da?

Mechtild (*hat sich losgemacht und reicht Martin die Hand*)

Grüß Dich Gott, Martin; ich bin recht froh, daß Du kommst – was machst Du denn mit dem Spieß da?

Martin

Weißt Du denn noch nicht, daß wir ins Feld ziehen, u. die Österreicher aus dem Land jagen müssen?

Jakob

Beißzange und Bratspieß! Wenn wir kommen, dann laufen sie schon von weitem.

Mechtild

Ja, Martin, was fällt Dir denn ein. Du wirst doch Deine alte Mutter nicht alleine lassen wollen, u. denk doch, wenn Dir so ein grimmiger Kriegsknecht eins über den Kopf versetzte – ich müßte mich ja zu Tode kümmern um Dich.

Franz (*für sich*)

Aha! Jetzt merk ich was – deßwegen will sie von mir nichts wissen, weil ihr der junge Fischermartin im Kopfe steckt. – (laut) Ihr habt recht, Vetter Martin, zieht ins Feld und macht Euch nur vornhin. Da könnt Ihr Ruhm und Ehre erwerben, das ist schön von Euch.

Jakob

Und was das Kopfeinschlagen betrifft, da wollen wir schon vorsorgen – deßwegen sind wir eben da. Der Herr Bürgermeister schickt uns deswegen her.

Mechtild (*erschrocken*)

Wegen dem Kopfeinschlagen?

Martin

Hahaha! Nein – er will uns gute Pickelhauben geben, die auf der Dachkammer liegen; wo ist denn Bäschen Kunissa?

Jakob (*ruft zur Thür hinaus*)

Holla, Jungfer Kunissa!

5te Scene

Kunissa, die Vorigen**Kunissa** (*kommt eilig, mit weißer Schürze und großem Kuchentopf in der Hand*)

Was gibts denn da für einen Lärm? Das ist ja ein Laufen und Schreien den ganzen Morgen, als wenn der Gukuk los wär!

Martin

Du mußt uns behülflich seyn Kunissa!

Kunissa

Ich hab keine Zeit, ich muß in der Küche arbeiten.

Jakob

Beißzangen und Bratspieß! Der Herr Bürgermeister schickt uns her, Du sollst uns die Pickelhauben geben und die Schwerter, die auf der Dachkammer liegen.

Kunissa

Die alten, verrosteten Dinger? Ja, zu was denn?

Martin

Wir ziehen ja in den Krieg!

Peter

Daß uns die Österreicher die Köpfe nicht einschlagen können.

Franz

Für den Deinigen wär's besonders schade.

Mechtild

Den Martin braucht keiner, den laß ich nicht fort.

Franz

Er muß auch mit den andern fort, er ist groß und stark genug dazu.

Jakob

Mach vorwärts, Kunissa, daß ich ein Dach auf den Kopf bekomme.

Kunissa (*setzt ihm schnell den Topf auf den Kopf*)

So, da hast Du jetzt einen schönen Helm, hahaha!

Jakob

Potz Beißzangen und Bratspieß, mach keine solchen Dummheiten, Kunissa! (*nimmt den Hafen ab*) Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Martin

Unsere Kameraden warten schon auf dem Marktplatz.

Kunissa

Nun, ich will sie gleich bringen, ei, da kommen ja noch mehrere.

6te Scene

Bartl und Hans mit Helm u. Brustharnisch. Hans hat noch einen Brustharnisch in der Hand. Noch einige bewaffnete Bürger.

Nachdem sie eingetroffen sind, geht Kunissa ab.

Bartl

Nun Kameraden, seid Ihr fertig?

Jakob

Gleich, wir warten nur auf unsere Pickelhauben und Schwerter.

Martin

Ey, Bartl, wie seht Ihr so stattlich aus. Und Euer Bruder ist auch dabey.

Hans

Jawohl! Und da hab ich noch einen guten Brustharnisch, wer ihn brauchen kann.

Peter (*nimmt ihn schnell*)

Den gib mir! (*probiert ihn*)

Hans

Der ist Dir ja viel zu groß.

Jakob

Beißzangen u. Bratspieß! Du siehst ja aus wie der David im Lager der Israeliten.

Martin

Den nehm' ich, mir paßt er besser. – Komm, Mechtild, hilf mir ihn anlegen.

Mechtild (*weinerlich*)

Ach, Du mein Gott, ich glaube, es ist Dir wirklich ernst – denkst Du denn gar nicht an Deine alte Mutter und an –

Franz (*einfallend*)

Ei, was kümmert Dich denn der Martin und seine Mutter, mach – schnell ihm den Panzer an.

Bartl

Wenn's nur schon vorwärts ginge, ich kann's kaum erwarten, bis ich rechts und links darein schlagen kann.
(*er fuchtelt mit der Faust hin und her u. trifft den Peter*)

Peter (*prallt zurück*)

Oho, Herr Metzger, glaubt Ihr, ich sey einer von Euren Ochsen?!

Bartl

Nichts für ungut, Peter, aber nicht wahr, wir wollen tüchtig dreinschlagen unter die Ungarn und Krawatten?

Jakob

Beißzangen und Bratspieß! An mir soll's nicht fehlen!

Martin

An mir gewiß auch nicht.

7te Scene

Kunissa, die Vorigen

Kunissa (*schleppt 3 Pickelhauben und 2 Schwerter herein*)

Nun, hier habt Ihr das alte Eisen da! (*sie legt einen Helm dem Jakob auf, Martin u. Peter nehmen die anderen 2 auf*)

Jakob

So, der paßt mir schon besser, als wie Dein alter Hafen – jetzt gib mir auch ein Schwert.

Martin

Und mir auch eins.

Kunissa

Hier habt Ihr – aber jetzt muß ich in die Küche, sonst brennt die Suppe an. (*ab*)

Hans

So, jetzt sind wir alle gewaffnet und gerüstet.

Bartl

Wenn's nur schon los ginge!

8te Scene

Bürgermeister u. Rasso, die Vorigen

Bürgermeister

Seid Ihr jetzt alle bereit, in den Kampf zu ziehen, meine wackren Mitbürger?

Alle (*rufen*)

Ja, wir sind bereit, Herr Bürgermeister!

Rasso

Was machst denn Du hier, Mechtild, unter den Männern?

Mechtild

Dich Vater wollt ich aufsuchen.

Franz (*boshaft*)

Vom Fischermartin will sie einen zärtlichen Abschied nehmen.

Mechtild

Kümmert Euch doch nicht um mich, Nachbar Müller!

Bürgermeister (*tritt vor*)

Es freut mich, daß so viele Bürger und Bürgerssöhne von Dießen dem Aufrufe unseres guten Kaisers folge leisten. Ich würde selbst mit Euch ziehen, wenn nicht meine Anwesenheit dahier in den schwierigen Zeiten nöthig wäre. – Soeben erfuhr ich, daß sich Herzog Leopold schon der Stadt Landsberg nähert, nachdem er in Schwaben viele Ortschaften plündern und verbrennen ließ; daher kann ich auch nicht alle streitbaren Männer von hier fortziehen lassen. – Ich habe unten auf dem Platz 20 der Jüngeren ausgewählt, die mit Euch hier Anwesenden vereint ins kaiserliche Heerlager ziehen werden.

Jakob

Mit Vergunst, Herr Bürgermeister! Einen Anführer oder Feldhauptmann müssen wir doch auch haben.

Bürgermeister

Der Graf von Rauhenlechsberg, unser Schirmvogt, wird Euch führen, doch muß einer von Euch Unterbefehlshaber bei der Schaar seyn; – zu wem habt Ihr das Zutraun?

Martin

Der Metzger Bartl war ja früher selbst ein Kriegsmann, der versteht's am besten.

Jakob, Peter, Hans

Ja, der Bartl soll unser Hauptmann seyn!

Bartl

Ich dank Euch, Kameraden, für Euer Zutrauen. – An meinem guten Willen fehlt es nicht, u. wenn's zum Treffen kommt, so werd ich stets an Eurer Spitze seyn.

Bürgermeister,

Ihr habt gut gewählt, der Meister Bartl ist der tauglichste zu Eurem Hauptmann. – Haltet Euch tapfer, auf daß der Markt Dießen Ehre davon haben kann. Erinnert Euch, daß auch Eure Vorfahren stets ihrem angestammten Fürstenhause treu gewesen sind, u. unsres Kaisers Vater Herzog Ludwig, der Strenge genannt, Gott hab' Ihn selig... deßhalb unserem Orte die Vorrechte eines Markts verliehen hat.

Bartl

Jawohl, und unser Feldgeschrei soll heißen: Vivat Damasia!

Alle (rufen)

Vivat Damasia!

Bürgermeister

Freudig stimme ich in diesen Ruf ein u. wünsche Euch eine glückliche Rückkehr aus dem gefahrvollen Kriegsgetümmel! Verseht Euch heute noch mit allem Nöthigen u. morgen mit Tagesanbruch versammelt Euch vor dem Rathaus. – Indes Gott befohlen. (*geht ab*)

Bartl

Lebt wohl, auf glücklich Wiedersehen, kommt Kameraden. (*geht ab. Alle Bewaffneten bis auf Martin gehen ab*)

Martin (gibt Mechtild die Hand u. sagt gerührt)

Leb wohl, Mechtild, und denke mein, wenn ich nicht wiederkehre!

Mechtild

Ach Martin, ich kann Dich nicht ziehen lassen.

Franz (tritt dazwischen)

So halte doch den Martin nicht auf – seine Kameraden draußen rufen ihn schon.

Rasso

Viel Glück auf den Weg, Nachbar Martin.

Martin (tritt vor, nimmt Rasso bei der Hand)

Ich kann nicht länger schweigen, Vater Rasso, ich liebe Eure Tochter Mechtild, kann ohne sie nicht leben – versprecht mir,

sie mir zum Weibe zu geben, wenn ich glücklich wiederkehre, so ziehe ich beruhigt in den Kampf!

Mechtild (schmeichelnd)

O Vater, macht uns glücklich, laßt Euch erbitten!

Franz

Nachbar Rasso, vergeßt unsere Abrede nicht !

Rasso

Martin, Dein Begehren kann ich nicht erfüllen – für's erste ist Mechtild noch zu jung u. unerfahren – für's zweite bist Du, nimm mir's nicht übel – ohne Vermögen, hast nichts als eine kleine Hütte – kehrt Du mit reicher Beute aus dem Krieg heim, so kannst Du wieder bei mir anfragen.

Mechtild

Ach Vater, seyd nicht grausam!

Martin

Ist das Euer letztes Wort?

Franz (boshaft)

Ihr habt es ja gehört, daß mein Nachbar Euch nicht zum Schwiegersohn will, – da sind schon andere Leute da, die Vermögen und Ansehen haben.

Martin

Etwa gar Ihr selber, Meister Müller? (*zu Mechtild*) Mechtild, ich hab Dein Wort, bleib mir getreu – ich werde im heißen Schlachtengetümmel Dein gedenken und geehrt und reich kehr ich zurück oder Du siehst mich niemals wieder. (*stürzt ab*)

Mechtild

Martin, mein Martin! (*will ihm nach*)

Rasso

Bleib! (*er hält sie zurück, während der Vorhang fällt*)

IIte Abtheilung

Ufer am Ammersee, ein paar Fischerhütten

Ite Scene

Rasso, Mechtild

(*mit Fischergeräth beschäftigt*)

Rasso

Also es bleibt dabei, Du heiratest den reichen Müller Franz, und schlägst Dir den Windbeutel, den Martin, aus dem Kopf.

Mechtild

Aber, lieber Vater, so hört doch.

Rasso

Nichts will ich mehr hören, – der Martin ist und bleibt ein armer Teufel, u. ich will meine sauer ersparten Pfennige keinem solchen Habenichts anhängen.

Mechtild

Aber der Martin ist ja in den Krieg gezogen, bringt gewiß reiche Beute mit nach Haus, und dann wird er mehr Goldgulden haben, als der lahme Müller da drüben.

Rasso

Mir soll der Hasenfuß mit der Beute zusammenkommen. Der ist gewiß der Letzte, wenn's zum Gefecht geht.

Mechtild

Mein Vater, Du thust ihm unrecht – ein Hasenfuß ist der Martin nicht – Du weißt ja, wie muthig u. entschlossen er mit fortzog, als der Kaiser die Freiwilligen auffordern ließ.

Rasso

Ja ja, er hatte die Augen voll Wasser.

Mechtild

Aber nicht aus Furcht, sondern weil ihm der Abschied von uns so weh that. Ach Vater, wenn Du wüßtest, wie schwer mir 's ums Herz ist!

Rasso

Sey jetzt still, da kommt unser Bäschen, Bürgermeisters Kunissa.

2te Scene

Kunissa, die Vorigen**Kunissa**

Guten Morgen, Vetter Rasso, schon zurück vom Fischfang – ei grüß Dich Gott, liebe Mechtild!

Mechtild

Herzlich willkommen. (*gibt die Hand*)

Rasso

Hab wenig gefangen heut, bei dem kühlen Morgen gehen die Fische zu tief, aber einen schönen Hecht kann ich Dir doch mitgeben für den Quatemberfasttag.

Kunissa

Ganz recht! – wißt ihr schon die Neuigkeit? Eben war ein Bote von Andechs bei meinem Herrn, und brachte die Nachricht, daß eine große Schlacht, bei Mühlendorf, glaub ich, gewesen sey, und daß alle Feinde von unsren Dießnern todtgeschlagen worden seyen, aber der Herr Bürgermeister meint, es könne doch nicht wahr seyn, es sind ja nur ihrer 25 von hier fortgezogen.

Mechtild

Hörst Du, Vater? Da war mein Martin dabei.

Rasso

Willst Du still seyn? – Ja, Bäschen, daß eine Schlacht vorgefallen ist, glaub ich wohl, u. daß sich die Unsrigen dabei wacker gehalten haben, ebenfalls.

Mechtild

Nun, jetzt sagst Du es ja selbst, daß der Martin ein tapferer –

Rasso (*einfallend*)

Wenn Du jetzt nicht gleich aufhörst mit Deinem einfältigen Geschwätze, so mußt Du hinein in deine Kammer. – Marsch, hol den Hecht aus dem Fischbehälter! (*man hört Jubelrufe von ferne*)

Kunissa

Horch Vetter! Was gibt's denn? – Hört Ihr's nicht?

Rasso (*ernst*)

Ich höre Lärmen und Jubeln von der Straße her. – Sollten vielleicht gar schon die Unseren zurückkommen?

Mechtild (*war schon im Abgehen, kehrt zurück*)

Seht, da kommt ein Kriegsmann eilig auf uns zu.

Kunissa (*freudig*)

Der Schmied Jakob ist's, ich kenn ihn an der Pickelhaube, die ich ihm aufgesetzt habe, u. an seinem schwerfälligen Gang.

Rasso

Ja, wahrhaftig! er ist 's.

3te Scene

Jakob (*bewaffnet*), **die Vorigen****Jakob**

Ah, Hellebarden und Bratspieß! Da find' ich schon Bekannte – Gott zum Gruß, Nachbar – willkommen schöne Mechtild – holde Kunissa. (*reicht allen die Hand*)

Rasso

Was Tausend! – Schmiedjakob, kommst Du wieder glücklich zurück? Bist ja ein ganz stattlicher Kriegsmann geworden.

Mechtild

Ihr seydt ja vor 4 Wochen mit dem Martin fortgegangen, ist er vielleicht auch schon zurückgekehrt?

Kunissa

Wie geht's ihm, ist er gesund?

Rasso

Laß den Martin beiseite und erzähl uns, wie Dir 's gegangen ist!

Kunissa

Ja, Jakob, erzählt.

Jakob

Wie mir 's gegangen? Potz Hellebarden und Bratspieß – gut und schlecht, wie 's halt kam.

Rasso

Fang von vorn an!

Jakob

Also paßt auf! Wir zogen unserer 25 Bürger und Bürgersöhne fort von unserm Geburtsort Dießen u. kamen bei Föhring an

der Isar zum Heere unsres großen Kaisers Ludwig; der nahm uns tags darauf in Augenschein vor seinem Zelt und belobte unsre gute Haltung und Rüstung – seht her – so stund ich vor dem Kaiser. (*stellt sich gerade mit seiner Lanze in Positur*)

Kunissa

Wie sah denn der Kaiser aus?

Jakob

Nun, wie ein anderer Mensch auch, nur seine Manieren waren ein wenig vornehmer – er sah mich an von Kopf bis zu Fuß – sagte aber kein Wort – wie er zum Fischer Martin kam, klopfte er ihm auf die Schulter u. fragte nach seinem Namen, u. ob er eine Liebste zu Hause habe.

Mechtild (*voll Freude*)

Was? Nach mir hat der Kaiser gefragt? Hörst Du 's Vater, dem Martin hat er auf die Schulter geklopft!

Rasso

Meinetwegen auf den Kopf.

Kunissa

Nun, wie ging's weiter?

Rasso

Erzähl uns lieber, ob Ihr auch im Gefecht dabei wart!

Jakob

Das will ich meinen. Potz Hellebarden und Bratspieß – wie haben wir dreingeschlagen und die ungarischen Bogenschützen geklopft. – Bei Ampfing u. Mühldorf kam's zum Treffen. Wir waren grad in der Mitte neben den Moosburgern, Nachbar! Da ging's heiß her. Die Pfeile sausten uns um den Kopf, u. nur meiner guten Rüstung dank ich's, daß ich unverletzt durchkam. – Auf einmal wurden die Moosburger durch die Übermacht zurückgedrängt u. rissen uns mit, – da stürzte sich der Fischer Martin allein voraus, mitten in den Feind, schlägt rechts und links die Ungarn nieder u. reißt dem feindlichen Fahrenträger das roth u. weiße Fähnlein aus der Hand.

Kunissa

Das war brav vom Martin!

Jakob

u. mit dem Feldgeschrei Vivat Damasia jagten wir die feindlichen Haufen in die Flucht. – Gleich darauf kommen die Nürnberger den Österreich'schen in die Flanke, u. der Sieg war entschieden.

Mechtild

Da war der Martin Schuld daran, der tapfere Martin!

Jakob

Hellebarden und Bratspieß! Du hast Recht. Friedrich der Schöne wurde selbst gefangen genommen u. dem Kaiser vorgeführt.

Rasso

Nun, das freut mich, daß sich die Bürger von Dießen so brav gehalten haben, das wird dem Kaiser sicher hinterbracht werden.

Jakob

Ist schon geschehen – hört nur weiter: Wir Dießener hatten bei Ampfing unsern Sammelplatz, u. des Kaisers Zelt war nur eine Stunde rechts bei Mühldorf. Ehvorn wir nun nach Hause zogen, kam ein Ritter vom kaiserl. Gefolge u. befahl dem Fischer Martin u. den 2 Metzgern Hans u. Bartl, welche einen feindl. Feldhauptmann gefangen genommen hatten, sie sollten augenblicks vor kaiserl. Majestät erscheinen.

Mechtild

Nun Vater, was sagst Du jetzt? Mußt Du nicht selber den Martin loben ob seiner Heldenthat?

Rasso

Wenn's wahr ist, freilich!

Jakob

Hellebarden und Bratspieß! Glaubt Ihr, Nachbar, ich lüge? Dort seht hin – da könnt Ihr Euch gleich selber überzeugen!

Kunissa

Die Leute laufen zusammen und jubeln! Ein weiß und rothes Fähnlein weht in ihrer Mitte.

Jakob

Das ist der Martin selbst! Ich bin doch neugierig, wie es ihm beim Kaiser gegangen ist.

Stimmen (*hinter der Scene*)

Es lebe Kaiser Ludwig! Es lebe der tapfere Martin!

Mechtild

Sie kommen auf uns zu! Ha, wie stattlich mein Martin aussieht mit seiner Fahne! (*der Lärm kommt näher*)

4te Scene

**Martin mit seiner Fahne, Bartl, Hans, Peter.
alle bewaffnet, Volk begleitet sie**

Martin

Willkommen Mechtild! Nachbar Rasso – o, dürfte ich bald Vater Rasso sagen.

Bartl, Peter, Hans (*zugleich*)

Willkommen Rasso! Juhe, jetzt sind wir wieder da! Grüß Gott beisammen.

Mechtild

O, mein Martin, wie bin ich so froh, Dich wieder gefunden zu haben!

Rasso

Hab' schon gehört, daß sich die Dießener so brav gehalten haben.

Bartl

Mit Rufen und Ehre kehren wir zurück in unsere Heimath.

Martin

Ich bring ein schönes Pfand der kaiserlichen Huld und Gnade mit!

Kunissa

Da, der Schmied Jakob hat uns schon erzählt, daß Ihr zum Kaiser seyde gerufen worden, wie ging's Euch dort?

Mechtild

O, sag uns schnell, Martin, was sprach der Kaiser mit Dir? Ich brenne vor Begierde, es zu hören.

Martin

Wir kamen in dem Augenblick bei des Kaisers Zelt an, als Albrecht von Brindsmaul, der tapfere Pfleger von Neustatt, den österreichischen Erzherzog Friedrich, den man den Schönen nennt, als Gefangenen vorführte.

Bartl

Ja, beinahe dauerte mich der schöne hohe Herr, wie er in seiner goldenen Rüstung mit gesenktem Haupte vor unserm Kaiser stand. Dieser aber bot freundlich dem gefangenen Gegner die Hand und sagte: Es freut mich, Vetter, Euch zu sehen!

Jakob

Nun, den Österreicher wird's nicht sonderlich gefreut haben.

Mechtild

Aber, was sagte der Kaiser zu Dir, Martin?

Martin

Nun, wir wurden durch den Grafen von Rauhenlechsberg dem Kaiser vorgestellt. Der sah uns gnädig an und sprach: Weil Ihr getreue Bürger von Dießen uns so tapfer u. mannlich beigestanden in dieser großen Schlacht, so sollt Ihr von nun an ein Wappen führen, gleich den Städten und adelichen Geschlechtern, – ich verleihe dem Markte Dießen am Ammersee einen rothen Wappenschild, in welchem ein geharnischter Bürger sich befindet, der gleich dir, – da meynte er mich! – eine Fahne in der Hand hält, u. weil du ein Fischer bist – da meynte er wieder mich, so soll ein Hecht an der Fahne hängen zum ewigen Denkmal Eurer Tapferkeit u. meiner kaiserlichen Gnade.

Bartl

Nicht wahr, Mitbürger, das ist eine Ehre für unseren Markt auf ewige Zeiten?

Rasso

Das ist schön und edel! Es lebe unser allergnädigster Kaiser Ludwig der Bayer.

Alle (rufen)

Er lebe hoch!

Martin (entfaltet die Fahne)

Seht her, hier ist das Wappen! In München hab ich's sogleich auf meine eroberte Fahne malen lassen.

Rasso

Ei, sieh da, wie hübsch!

Mechtild

Da schau her, Kunissa, welch ein schönes Wappen!

Martin (zeigt eine Geldbörse)

Und hier gab mir der Burggraf von Nürnberg ein Gnadengeschenk von 500 Goldgulden zum Brautgeschenk, wie er sagte. Also, Vater Rasso, ich denke mich jetzt Eurer Tochter Mechtild würdig gemacht zu haben – wie ist's, nehmt Ihr mich an als Sohn?

Mechtild

Ertheil uns Deinen Segen, Vater!

Rasso (vereinigt ihre Hände)

Wohlan, dem tapfren Martin, dem der Kaiser selbst so gnädig war, kann ich nichts abschlagen! Nehmt meinen besten Segen, Kinder!

Mechtild, Martin

O, wie bin ich so glücklich, mein Vater!

Jakob

Potz Hellebarden und Bratspieß! Kunissa, wollen wir auch ein Paar sein? (*nimmt sie bei der Hand*)

Kunissa (macht sich los)

Hahaha! Ihr kommt zu spät, Nachbar Schmied! Schon vor 8 Tagen war meine Verlobung mit dem Beckenlenz – Ihr müßt Euch schon was anderes suchen.

Jakob

So so, ich komm' halt überall zu spät! Hellebarden und Bratspieß! Ich muß schon als alter Junggeselle sterben!

Bartl

Jetzt kommt, Freunde und Nachbarn, wir wollen unser neues Wappen im feyerlichen Zuge auf's Rathaus bringen und unsre spätesten Nachkommen sollen das Andenken unsres gnädigsten Kaisers ehren.

Rasso

Ja, und das Andenken an die tapfern Vorfahren!

Alle (rufen im Abgehen)

Ludwig der Bayer u. die wackern Bürger von Dießen!
(*Vorhang fällt*)

So, meine Herrn und Damen, jetzt lernt Eure Rollen gut, denkt Euch hinein in die Sache u. spielt recht natürlich, dann kann's nicht fehlen. Verlaßt Euch nicht zu viel auf den Souffleur!

C. Vorhölzer, Regisseur

Goys Letzte Montage

im Maurerhansl in der Johannisstr. 7 in Diessen

Seit über zehn Jahren präsentiert Sebastian Goy an den letzten Montagen des Monats in einer Veranstaltungsreihe des Diessener Heimatvereins Vorträge, Lesungen, Konzerte, Gespräche, Polemiken, Montagen und mehr...



Foto: Andreas Frey



Montag, 25. April
20:00 Uhr

Mathias Götz - Streicherprojekt

Musikertreff in Diessen



Posaunist Mathias Götz möchte sich mit seinem neuen Projekt seiner bisherigen Musik versichern und lädt dazu liebgewordene Kollegen ein.

Andy Haberl kennt er schon aus seiner allerersten Band *Fishcat*, mit der sie 1999 zusammen in Südkorea waren. Mit Micha Acher spielt er seit 2008 im *Alien Ensemble*. Daraus hat sich eine tiefgreifende musikalische, wie auch persönliche Freundschaft ergeben. Mit Evi Kegelmaier haben die drei Erstgenannten 2013 die *Hochzeitskapelle* gegründet. Maria Hafner ist Evi Kegelmaiers kongeniale Partnerin bei *Zwirbeldirn* und last but not least Andreas Höricht, der seit 1983 mit dem renommierten *Modern String Quartet* auf der ganzen Welt unterwegs ist. Das alles lässt uns einiges erwarten.

Maria Hafner - Geige
Evi Kegelmaier - Bratsche
Andreas Höricht - Bratsche
Mathias Götz - Posaune, Glockenspiel
Micha Acher - Sousaphone
Andreas Haberl - Schlagzeug

(*Zwirbeldirn*, Hasemanns Töchter)
(*Zwirbeldirn*, Hochzeitskapelle)
(*Modern String Quartet*)
(*Le Millipede*, *Alien Ensemble*, *Hochzeitskapelle*)
(*The Notwist*, *Alienensemble*, *Ms. John Soda*, *Le Millipede*, *Hochzeitskapelle*)
(*Andromeda Mega Express Orchestra*, *The Notwist*, *Alien Ensemble*)

Montag, 30. Mai 2016

20:00 Uhr

Anton G. Leitner präsentiert sein druckfrisches Bairisches
Verskabarett „Schnablgwax“ auf Oberbairisch
und Hochdeutsch

Über drei Jahrzehnte lang dichtete Anton G. Leitner ausschließlich auf Hochdeutsch. Im Jahr 2013 begann er damit, so zu schreiben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, nämlich auf Bairisch. Anlässlich seines 55. Geburtstags im Juni 2016 erscheint unter dem Titel „Schnablgwax. Bairisches Verskabarett“ eine zweisprachige Ausgabe seiner Gedichte in Oberbairisch und Hochdeutsch. Sie wird als Gemeinschaftsprojekt von der edition lichtung und der edition DAS GEDICHT realisiert. Leitner präsentiert das druckfrische Werk zum allerersten Mal in Diessen (Vorpremiere) und spricht mit Sebastian Goy darüber. Seine Versgeschichten in Mundart reichen ins Kabarettistische und erzählen vom ganz alltäglichen Wahnsinn im weiß-blauen Freistaat. Die zornigen und mitunter deftig-erotisch aufgeladenen Verse knüpfen an das »Kraftbairisch« seiner dichtenden Vorfahren an, unter denen das Poesie-Urgestein Georg Queri (1879–1919) eine ganz besondere Stellung einnimmt. Zum einen war Queri ebenfalls im Starnberger Fünf-Seen-Land daheim, zum anderen erregte er als Anthologist der Bauernerotik Anstoß bei der bigotten bayerischen Obrigkeit. Auch Leitner eckt immer wieder bei biedereren Zeitgenossen mit seinen deftigen, schwarzhumorigen und entlarvenden Versen an.

Anton G. Leitner wurde 1961 in München geboren und lebt seit über fünfzig Jahren in Weßling im Landkreis Starnberg. Nach dem Jurastudium und dem Referendariat entschloss er sich, die Lyrik und ihre Vermittlung in den Mittelpunkt seines Lebens zu stellen. Bislang sind zehn Einzelbände mit seinen Gedichten erschienen, in der edition lichtung Im Glas tickt der Sand. Echtzeitgedichte 1980-2005 (Neuausgabe 2016 als E-Book). Zudem publizierte er eine Erzählung, zwei Hörbücher, Essays, Kritiken, Kurzprosa sowie ein Kinderbuch. Seit 1993 ist er ständiger Herausgeber und Verleger der buchstarken Jahresschrift DAS GEDICHT und ihrer internationalen Tochterausgabe in englischer Sprache. Er edierte bislang 40 Anthologien (insbesondere für dtv, dtv/Hanser und Reclam). Leitner wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem V. O. Stomps-Preis der Stadt Mainz und dem Kulturpreis AusLese der Stiftung Lesen. Zuletzt erhielt er den Bayerischen Poetentaler 2015. Er ist Mitglied der Münchner Turmschreiber und der Valentin-Karlstadt-Gesellschaft.

www.AntonLeitner.de und www.DasGedicht.de



Goys Letzte Montage 2016

Montag, 25. Januar

Es lesen **Robert Hültner** und **Guido Rochus Schmidt** aus „Am Ende des Tages“ (ein Inspektor Kajetan-Roman) und aus „Woher der Wind weht. Ein Patagonienroman“.

Montag, 29. Februar

Yorck Kronenberg, preisgekrönter Pianist (Internationaler Johann Sebastian Bach Preis) und Autor, liest aus seinem neuen Roman „Tage der Nacht“. Dicht und bezwingend erzählt Kronenberg vom Fortwirken einer tragischen Kindheit über ein ganzes Leben.

Montag, 21. März

Christiane Wyrwa, „Von Pontius zu Pilatus“ – ein Osterspaziergang durch Geschichten und Legenden. Wie kaum eine andere Gestalt der Überlieferung hat Pilatus völlig unterschiedliche Beurteilungen erfahren, das reicht vom Heiligen bis zur Ausgeburt der Hölle.

Montag, 25. April

Mathias Götz Projekt – Maria Hafner und Evi Kegelmaier, Andreas Höricht, Micha Acher, Andy Haberl und Mathias Götz. Von Zwirbeldirn, dem Modern String Quartet, The Notwist und vom Alien Ensemble. Zwei Bratschen, eine Geige, Posaune, Sousaphone und Schlagzeug.

Montag, 30. Mai

Anton G. Leitner präsentiert sein eben erschienenen, druckfrisches Bairisches Verskabarett „Schnablgwax“ auf Oberbairisch und Hochdeutsch. Vorpremiere in Diessen. Nach Jurastudium und Referendariat entschloss sich Leitner, die Lyrik und ihre Vermittlung in den Mittelpunkt seines Lebens zu stellen. Inzwischen sind u. a. zehn Einzelbände mit seinen Gedichten erschienen. Seit 1993 ist er Herausgeber und Verleger der Jahresschrift DAS GEDICHT. Er edierte bislang 40 Anthologien. Mehrere Auszeichnungen, zuletzt den Bayerischen Poetentaler 2015.

Montag, 27. Juni

Diessen, ein Solingen des Mittelalters?

Die Geschichte von Eisen und Stahl war schon immer ein Lieblingsthema des promovierten Werkstoffwissenschaftlers **Michael Huber**. Im Ruhrgebiet des Mittelalters, der Oberpfalz, stieß er darauf, dass Diessen zu dieser Zeit als Abnehmer des dortigen Eisens in Bayern eine der bedeutendsten Stätten der Eisenverarbeitung war. Der Vertrieb der Diessener Eisenwaren reichte bis in den Donaauraum. Wie es dazu kam und wie es ein relativ frühes Ende nahm (als einziges Relikt blieb ja nur das Modell der letzten Waffenschmiede), wird Huber in seinem reich bebilderten Vortrag klären. Die Kultur- und Technikgeschichtliche Reise wird von den Erfindern des Eisens, den Hethitern, über die bayerischen Kelten und die Oberpfalz bis ins mittelalterliche Diessen führen.

Montag, 18. Juli

Michael Göring stellt seinen neuen Roman „Spiegelberg“ vor. Der Autor leitet die gemeinnützige ZEITstiftung und hat den Vorsitz im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Er unterrichtet im Fach Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Martin steht vor der Entscheidung seines Lebens: Soll er die Professur in Boston annehmen? Einfach alles hinter sich lassen und in der Ferne glücklich werden? Da zwingt ihn der Tod seines Jugendfreundes in eine andere Richtung. Der Besuch in der alten Heimat wird für ihn und seine Freundin Nina zu einer Zeitreise in die Vergangenheit. Hier, in der Siedlung Spiegelberg, hatte alles begonnen.

Montag, 26. September

noch offen

Montag, 31. Oktober

PROSA und MUSIK

Franz Dobler liest, **Senor Blues** spielen.

Neben Romanen und Erzählungen veröffentlichte Dobler auch Sachbücher, ist DJ und Herausgeber verschiedener Musik-Kompilationen. Außerdem ist er Experte für Country Musik. 2015 wurde er mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet. Senor Blues, das sind **Guido Rochus Schmidt** und **Tom Höhne**, die die ursprüngliche Musik des schwarzen Amerika, eine Mischung aus modernem Down Home, Hoodoo und Country Blues, auf die Bühne bringen.

Montag, 28. November

Von der Kulturgeschichte der Zahlen

Ein Abend mit **Dieter Hoff**

Zahlen gelten vielen als etwas langweilig Selbstverständliches. Dabei ist ihre Kulturgeschichte höchst spannend. Zwischen den ursprünglichen Anfängen und modernen Zahlensystemen liegen globalgeschichtliche Entwicklungen der Menschheit, die durchstreift werden.

....erreichten wir den kirchhof,
als der mond hinter pappelbäumen
in den see fiel,
die nacht zur neige ging
und der tag anbrach.
sie den sarg eines mannes
ins grab hinabließen.
und all die verwandten
um die grube herumstanden,
die ganze sippschaft,
ich mich aber nirgends erblicken konnte.
was mich aufatmen und glauben ließ,
dass mir die gunst
des aufschubs erwiesen werde,
um mich bessern zu können,
so was wie arschblöd sport zu treiben,
orale vokale in die mäßigung zu hauchen,
mir die lunge aus dem leib zu joggen
oder weiß der teufel was,
wieder mehr radio zu hören zum beispiel,
für unmäßigen computerkonsum die absolution zu erlangen,
erlebnisfreudiger zu sein,
nicht auf dem donaudampfer durch x länder zu lungern,
den ganzen scheiß eben,
den man tugend nennt,
meine gefühle offen zu zeigen,
aber zu vermeiden, mit hilfe des braunen biers
und des klaren korns,
bevor ich in hammel und schaf geschieden,
zur hölle zu fahren,
zu beeiden,
meinen ekelhaften bauchansatz
nicht mehr zu glorifizieren,
nicht mehr von einer lebenskrise in die andere zu taumeln,
notfalls auch gläubig zu werden,
ich, der ich nie ungläubig war.
aber konsequent darauf hinlebte
im lebensschleim zu versinken,
ein bourgoises arschloch zu sein,
das ich rosenkranzmäßig wegbetete
zum citoyenheuchler hin,
die ouvertüre meines lebens nicht vergessen,
auch wenn der posaunenchor
längst das finale lied angestimmt.
aber da ich die laute welt nicht mehr ertragen kann,
das unbegreifliche mit den jahren
immer unbegreiflicher wird,
bausparverträge keine heilung bringen,
wie könnte ich klagen,
dass ein freund in afghanistan nicht verreckte,
sondern zurückgekehrt ist,
seiner arme verlustig,
seines lachens für immer beraubt,
sein zwerchfell feindliche diebesbeute,
ihm alles weggeschnitten,
eheunfähig.
aber warum sollen freunde
seltener vom schwarzen hund
gebissen werden als der durchschnittsirre?
warum der posaunenchor immer lauter
zu hören sein als die zirkuskapelle?
warum sollte irgendetwas immer stärker an meinem körper
ziehen,
mich hinüberbringen wollen?

und ein mann, der wie der totengräber aussah,
ein frisches grab aushob,
mich hinunterbringen wollen?
den sarg hinabließ,
der, der in ihm lag,
längst das permanente nichtleben angetreten hatte
in der allgegenwärtigen, finsternen,
diffusen infernalität des zwischenreichs,
das schwabblig wie eine amöbe
mit undefinierbaren konturen,
in einer art voranimalischen jauche schwamm,
einem schmutzigen, apokryphen, schleimigen
universumsmisthaufen,
im kalten herzen der politiker zuhause,
im noch kälteren ihrer wähler,
die von januar bis dezember mittelmaß ausschwitzen.
.....von wählern, die nach einem menschen riefen/ lässt er
sich in amt und würden hieven/ weil ihm das große und
bedeutung suggeriert/ ist er im amte gleich zum amtsträger
mutiert./ und schon war es passiert.
im malträtierten ohr der einlaufenden horrormeldungen
das wort grab
oder:
spring aus dem fenster!

.....

himmel oder hölle
sie ließen einen sarg ins grab hinab,
und ich begriff, dass ich
in der kiste lag.
hatte man mich reingelegt?
war alles eingefädelt?
nahm alles seinen schicksalhaften lauf,
vom augenblick an,
an dem wir geboren wurden?
war es noch hell?
was geschah mit mir und mit euch?
warum haben wir uns verändert in solch einem maße?
überall sitzen, stehen und gehen wir auf unseren
lebenswegen
und sind längst zu bloßen verwaltern
tatsächlicher, eingebildeter
oder selbst erzeugter miseren geworden,
wie nehmen wir uns wichtig,
wenn wir uns verkniffen ins detail verrennen
und es für das ganze sonnensystem halten!
was sich von uns noch mitteilt
ist lähmung, depression, schlechte laune,
ein ständiges sich bedrängt fühlen,
ein aufschieben, ein gehetzt sein,
keine zeit zu haben.
und wie leben wir auf,
wenn uns an seinem platze jemand begegnet,
der mit feuer seine sache vertritt,
der bei sich ist,
wie erwärmt es uns,
wie sind wir plötzlich wieder interessiert
an den dingen der welt,
wie sind wir glücklich,
wenn die begeisterung wieder zurückkehrt
in unser beinahe verdörertes leben!
es ist dunkel.
jetzt.

wie es dunkel war,
als alles noch nicht begonnen.
zeit, uns zu erschaffen?
wahn.
nicht wahn, nur kleiner trost,
dass für jeden erst der beginn.

ist ein poem
im finstern nicht zu seh'n?
ist es im hellen licht
nur, weil man's sieht, gedicht?
wer's weiß, der weiß es nicht!

Aus:
Ans Leben verloren. Irdisch Lied von Licht und Dunkelheit.
Ein poetischer Dialog. 72 Seiten,
scaneg Verlag München 2015, 10 Euro

feuerstuhl

NO.1

A B C D

TEXTE & BILDER

Ach Aigner Andryczuk Becker
Beutin Braunschädel Breger
Broussard Bunka Carrington
Chavée Conrady Dotremont Du
Bellay Dumont Engstler Fiebig
Fischer Geerken geissler (k) Goy
Hamoir Herrmann Hirschman
Hohmann Idrizi Knoblauch
Köppen Lindauer Low Magon
Mähler Maher Mansour Mare
Mariën Mesens Neuner Nougé
Past Pendell Péret Pohl Polacek
Rademacher Randl Rehm
Rimbaud SAID Schmidt Schneider
Rabel Schneitter Staple Thiel
Traven Te'Vitz Utz'utz' Ni'



ANTIAUTORITÄRE KULTURZEITSCHRIFT

Medien Streu c/o Peter Engstler Verlag
Oberwaldbehungen Am Brunnen 6
D-97645 Ostheim/Rhön
ISBN 978-3-941126-71-8
www.feuerstuhl.org



"Feuerstuhl" ist eine entschieden antiautoritäre Zeitschrift, ein befeuerndes Scheit Holz, benannt nach einer Geschichte aus dem Roman "Regierung" des geheimnisvollen B. Traven. Sie bringt Prosaminiaturen, Zeichnungen, Zoten, Skizzen, surrealistische Billets, Fotografien, Palimpseste, Polaroids, Poeme, Aphorismen, Apophtegmatata, anarchistische Essays, magische Mantras, nomadische Manifeste, kaleidoskopartige territoriale Erkundungen & radikale Abschweifungen.

Die Zeitschrift soll in strikt wechselnder Herausgeberschaft fortgeführt werden. Die Startnummer wurde von Egon Günther aus Dießen zusammengestellt und enthält Beiträge von C. W. Aigner, Manfred Ach, Mary Low, Dale Pendell, Jack Hirschman, Arben Idrizi, Kai Pohl, SAID, Roman Bunka, Hartmut Geerken, christian geissler (k), Gerald Fiebig, Jürgen Schneider, Irène Hamoir, Joyce Mansour, Christian Dotremont, E.L.T. Mesens, Marcel Mariën, Fernand Dumont, Guy Ducornet, Benjamin Peret, Paul Nougé, Achille Chavée, Heribert Becker, Theo Köppen, William Cody Maher, Signe Mähler, Ámbar Past, Steve Lindauer, Leonora Carrington, Meret Oppenheim, Wolfgang Beutin, János Fischer, Stephan Conrady, Sabrina Hohmann, Petra Tzon Te'Vitz, Sebastian Goy,

Peter Schneider-Rabel, Ricardo Flores Magón, Joachim Du Bellay, Arthur Rimbaud, Yves Broussard, Jörg W. Rademacher, Will Staple, Xunka' Unka' Utz'utz'Ni', Leonard Peltier, Elias Schneitter, Wieland Rehm, Jayne Cortez, Peter Engstler, Hartmut Andryczuk, Florian Neuner, Gianni Rodari, knobi, Jan Polacek, B. Traven, Heiko Herrmann, Estella Mare, Enrico Baj, Chris Randl, Guido R. Schmidt, Udo Breger, Wolfgang Braunschädel, Joachim Minnemann, Günter Ernst und Detlef Thiel.

"Feuerstuhl", eine Zeitschrift für Brot & Rosen, erscheint in der Reihe Medien Streu, die im Verlag Peter Engstler herausgegeben wird, und ist auf Nachfrage überall erhältlich, wo ein Bedarf besteht.

Der Feuerstuhl No. 1
Herausgegeben von Egon Günther

Medien Streu
c/o Peter Engstler Verlag
Oberwaldbehungen Am Brunnen 6
D-97645 Ostheim/Rhön
www.engstler-verlag.de

ISBN 978-3-941126-71-8

Bücher über Diessen – Bücher von Diessenern

Auer, Wilhelm Theodor:

Die Klosterpfarrkirche zu Dießen a. A.
Dießen (Verlag Ammersee-Kurier) 1964

**Die Nebenkirchen und Kapellen der Pfarrei
Dießen a. A.**
Dießen (Verlag Ammersee-Kurier) 1966

Geschichte der Augustiner-Pröpste in Dießen.
Dießen (Verlag Ammersee-Kurier) 1968

Becher, Peter / Vaculik Ludvik:

Ach Stifter.
München (A1 Verlag) 1991

Becher, Peter:

Adalbert Stifter – Sehnsucht nach Harmonie.
Eine Biografie.
Regensburg (Pustet Verlag) 2005

Nachtflug.
Roman.
Passau (Verlag Karl Stutz) 2009

Becher, Peter (Hg.):
Kakanische Kontexte
Reden über die Mitte Europas.
Salzburg-Wien (Otto Müller Verlag) 2014

Bierbaum, Otto Julius:

Pankrazius Graunzer.
Roman.
Berlin (Schuster & Loeffler) 1896 (viele spätere Auflagen)

Erlebte Gedichte.
Frankfurt (Insel Verlag) 1891

Bierl, Peter:

Grüne Braune:
Umwelt-, Tier- und Heimatschutz von Rechts.
Münster (Unrast Verlag) 2014

Schwundgeld, Freiwirtschaft und Rassenwahn:
Kapitalismuskritik von rechts: Der Fall Silvio Gesell.
Hamburg (KLV konkret) 2012

Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister:
*Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die
Waldorfpädagogik.*
Hamburg (Konkret-Literatur) 2005

Rosa Luxemburg - Die rote Demokratie.
Köln (ISP-Verlag) 1991

Clérot, Sawa (= Dietrich Tews):

Der Biß der Küchenzwiebel.
Konzentrierte Katastrophen.
München (Schneekluth Verlag) 1993

Fried, Pankraz und Haushofer, Heinz:

Die Ökonomie des Klosters Diessen.
Das Compendium Oeconomicum von 1642.
Stuttgart (Gustav Fischer Verlag) 1974

Fuchs-Gamböck, Michael:

Bis das Herz brennt.
Die inoffizielle Rammstein-Biografie.
Biografie
Königswinter (Heel Verlag) 2010

Tee mit Madonna, Cognac mit Ron Wood.
Interviewsammlung.
Berlin (Edition Periplaneta) 2011

Gensbaur, Ulrike und Martin:

Das Kunstfenster Nr. 1.
die Dinge groß sehen
Jörg Kranzfelder / Fotografie – Martin Gensbaur / Malerei
München (scaneg Verlag) 2014

Das Kunstfenster Nr. 2.
von der Wirklichkeit ermöglichte Erfindungen
Myriam Tirler/ Fotografie – Martin Gensbaur Malerei München
(scaneg Verlag) 2015

Das Kunstfenster Nr. 3.
Auftauchen an einem anderen Ort
Chiang San-shih / Tuschemalerei – Martin Gensbaur / Malerei
München (scaneg Verlag) 2016

Gerwin, Roswitha Maria:

Das Yoga-Jahr, Leben im Wandel der Jahreszeiten.
München (Kösel Verlag) 2006

Goy, Sebastian:

Die Kuh die lag im Kinderbett
München (Ellermann Verlag) 1981

Du hast drei Wünsche frei.
Weinheim (Beltz & Gelberg Verlag) 1992

Das Kleine Buch Flann.
Roman.
München/Leipzig (lipa Verlag) 1997

Ans Leben verloren – Irdisch Lied von Licht und Dunkelheit.
Poetischer Dialog.
München (scaneg Verlag) 2015

Günther, Egon:

Bayerische Enziane.
Ein Heimatbuch.
Hamburg (Edition Nautilus) 2005

Ausblick. Gedichte.
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2007

Souvenirs & Leftovers.
Gedichte.
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2008

hegt traum kerne. Gedichte.
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2009

unsortierte wahrnehmungen.
gedichte und prosa
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2011

Hilde Kramer.
Rebellin in München, Moskau und Berlin, Autobiographisches Fragment. 1900-1924. Herausgegeben von Egon Günther, unter Mitarbeit von Thies Marsen.
Berlin (BasisDruck Verlag) 2011

gangspuren
gedichte vom 48. breitengrad
Ostheim /Rhön (Peter Engstler) 2012

Watschenbaum
Roman einer Kindheit.
Hamburg (Edition Nautilus) 2012

allerlei entzwei-
gedichte für besiegte.
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2014

Feuerstuhl.
Zeitschrift für Brot & Rosen.
Ostheim/Rhön (Peter Engstler) 2015

Hauser, Heinrich:

Meine Farm am Mississippi.
Roman.
Berlin (Safari Verlag) 1950

Brackwasser.
Roman.
Leipzig (Verlag Philipp Reclam jun.)
1928 (viele spätere Auflagen)

Hierdeis, Irmgard:

Milo.
Roman.
Oldenburg (Schardt Verlag) 2009

Moira Bavarica.
Roman.
Oldenburg (Schardt Verlag) 2012

Alma Mater Perfida.
Mord auf höchstem Niveau.
Roman.
Oldenburg (Schardt Verlag) 2013

Die neue Zeit.
Erzählungen.
Oldenburg (Schardt Verlag) 2015

Hoff, Jan:

Marx global. *Zur Entwicklung des internationalen Marx-Diskurses seit 1965.*
Berlin (Akademie Verlag) 2009

Das Kapital neu lesen – Beiträge zur radikalen Philosophie
Hg. von Frieder Otto Wolf, Jan Hoff und Ingo Stützle.
Münster (Verlag Westfälisches Dampfboot) 2006

Kritik der klassischen politischen Ökonomie.
Zur Rezeption der werttheoretischen Ansätze ökonomischer Klassiker durch Karl Marx.
Köln (PapyRossa Verlag) 2004

Karl Marx und die "ricardianischen Sozialisten".
Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ökonomie, der Sozialphilosophie und des Sozialismus.
Köln (PapyRossa Verlag) 2008

Befreiung heute.
Das emanzipationstheoretische Denken und seine historischen Hintergründe.
Hamburg (VSA-Verlag) 2016

Holzheimer, Gerd und Derlath, Volker:

Zum Ammersee!
München (Allitera Verlag) 2015

Huber, Katja:

Fernwärme.
Roman.
München (Kirchheim Verlag) 2005

Die Reise nach Njetowa.
Roman.
München (Kirchheim Verlag) 2007

Coney Island.
Roman.
Zürich (Secession Verlag für Literatur) 2012

Nach New York.
Roman.
Zürich (Secession Verlag für Literatur) 2014

Hugo, Josef Anton:

Chronik des Marktes und der Pfarrei Diessen.
Diessen (Jos. C. Huber) 1901 (Nachdruck Diessen 1985)

Hummel, Manfred:

Rund um den Ammersee.
Eine nicht alltägliche Entdeckungsreise.
München (Verlag Berg & Tal) 2009

König, Barbara:

Die Personenperson.
Roman.
München (Carl Hanser Verlag) 1965 (TB-Nachdruck Ullstein 1981)

Schöner Tag, dieser 13.
Roman.
München (Carl Hanser Verlag) 1973

Lösche, Wolfgang:

„Plab und Weiss Geschirr“ aus Diessen.
Die Werkstattbruchgrube eines Diessener Hafners.
München (Selbstverlag) 1985

Luidl, Philipp:

Gedichte.
Augsburg (Maro Verlag) 2000

Weitere Gedichte.
Augsburg (Maro Verlag) 2001

Andere Gedichte.
Augsburg (Maro Verlag) 2005

Die Schwabacher.
Die ungewöhnlichen Wege der Schwabacher Judenletter.
Augsburg (Maro Verlag) 2003

die ankunft der worte.
Gedichte. Augsburg (Maro Verlag) 2008

Was zu merken ist.
Miniaturen. Augsburg (Maro Verlag) 2010

Mayer-Tasch, Peter Cornelius (Hg.):

Die Rink-Villa.
Eine süddeutsche Passion.
München (Raben Verlag) 1988

Meier, Martin:

Das war Armut.
Bd. 1: Erinnerungen aus der „guten“ alten Zeit.
Bd. 2: Landleben in den 20er und 30er Jahren.
Diessen (Selbstverlag) 1995/97

Raff, Thomas:

Dießen am Ammersee in alten Ansichten, Bd. 1 .
Zaltbommel (Europäische Bibliothek) 1981 (4. Auflage 1992)

Spaziergänge durch Diessen am Ammersee.
Ein Begleiter zu den historischen Stätten.
Diessen (Heimatverein) 1982

Diessen am Ammersee in alten Darstellungen und Schilderungen.
München (C. Wolf und Sohn) 1985

Tagebuch eines Landlebens.
Ein Dießener Lesebuch. Bd. 1 .
Diessen (Heimatverein) 1990 (2. Auflage 1998)

Die Sprache der Materialien.
Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe.
München (Deutscher Kunstverlag) 1994

Zwischen Idylle und Weltgeschichte.
Thomas Theodor Heine und Diessen am Ammersee.
Steingaden (Dussa Verlag) 1998

Idylle mit Schattenseiten.
Diessener Lesebuch, Bd. 2.
Diessen (Heimatverein) 1998

Thomas Theodor Heine.
Der Biss des Simplicissimus.
Das künstlerische Werk.
Leipzig (Seemann) 2000

Franz von Stuck – der Maler und seine „Sünde(n)“.
Tettenweis
(Geburtshaus Franz von Stuck) 2003

Die Wahrheit ist oft unwahrscheinlich.
Th. Th. Heines Briefe an Franz Schoenberner aus dem Exil.
Göttingen (Wallstein) 2004

Christliche Themen im Werk Franz von Stucks.
Tettenweis (Geburtshaus Franz von Stuck) 2005

Spaziergänge durch Diessen am Ammersee.
Steingaden (Marktgemeinde Diessen und Dussa Verlag) 2006

Du nimmst das alles viel zu tragisch.
Briefe von Th. Th. Heine an Alfred Kubin, 1912-1947.
München (scaneg) 2009

Die Majestäten Otto und Amalia von Griechenland,
porträtiert von dem Bildhauer Heinrich Max Imhof.
Ottobrunn (Gemeinde) 2012

Wilhelm Morgenstern alias Willi Rudinoff.
Graphiker, Varieté-Künstler, Opernsänger – und Freund
Frank Wedekinds.
Würzburg (Königshausen & Neumann) 2015

Raff, Thomas und Rareich, Wilke:

Der Taubenturm zu Diessen.
Vom Torturm zum Kunstturm.
Diessen (Heimatverein) 2000

Raff, Thomas und Feilchenfeldt,
Rahel E. (Hgg.):

Ein Fest der Künste. Paul Cassirer. Der Kunsthändler
als Verleger.
München (C. H. Beck) 2006

Schnurer, M. Aquinata:

Heimatbuch des Marktes Dießen am Ammersee.
Diessen (Marktgemeinde) 1976

Schröder, Frank:

Tabula Rosa.
Ein LautLesebuch.
Benediktbeuern (Rieß Verlag) 1993

Schulz-Krüger, Dona:

Ein Guter vertragt's.
Erlebnisse aus frühen Jahren 1935-1956.
Frankfurt am Main (R. G. Fischer Verlag) 1990

Schweizer, Bruno:

Die Flurnamen des südwestlichen Ammerseegebietes.
München (Verband für Flurnamenforschung in Bayern)
1957

Das Diessener Heimatbüchlein.
Auszüge und Abb. aus den heimatkundlichen Unterlagen
von Dr. Bruno Schweizer (1896-1958).
Überarbeitet von Jón Schweizer.
Diessen (Josef Reisinger) 1999

Zimbrischer und Fersentalerischer Sprachatlas.
(posthum erschienen)
Luserna (Istituto Cimbro) 2012

Senger, Jakob:

Chronik Obermühlhausen.
Das Dorf und seine Häuser.
Diessen (Marktgemeinde) 2006

Stahl, Hermann:

Tage der Schlehen.
Roman.
München (Nymphenburger Verlagshandlung) 1960

Webert, Anne:

Der Ammersee.
Eine Reise in Bildern und Texten.
Vilsbiburg (Verlag Kiebitz Buch) 2006

Wilhelm Schweizer GmbH (Hg.):

Zinnkunst
Diessen (Selbstverlag) 2006

Wörlein, Juliane:

Dießen am Ammersee in alten Ansichten, Bd. 3.
Zaltbommel (Europäische Bibliothek) 1995

Dießener Häuserbuch.
Diessen (Marktgemeinde) 2000

Wörlein, Juliane und Jaschhof,
Elli:

Dießen am Ammersee in alten Ansichten, Bd. 2.
Zaltbommel (Europäische Bibliothek) 1991

(Erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.)

Beitrittserklärung

Heimatverein Diessen e.V.

z.Hd. Schatzmeister, Josef Graf

Johannisstr. 31

86911 Dießen

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum „Heimatverein Diessen e.V.“

Name _____

Vorname _____

Geburtsdatum _____

Straße _____

PLZ / Wohnort _____

Ich erteile meine jederzeit widerrufliche Zustimmung zum Einzug
des Jahresbeitrages von derzeit 15,- € per Banklastschrift
von

IBAN _____

BIC _____

Datum – Unterschrift _____



**HEIMATVEREIN
DIESSEN e.V.**

MUNTRE TUBA
MAUERT BUNT
BAUT MUNTER
TURM BAUTEN
TUBEN TRAUM
TRAUM BUNTE
TUBEN ARMUT
ABT NEUTRUM
MUNTER TAUB
UNTERM TABU
ERBAT UNMUT
TUMBE UNART
BUNTE ARMUT
NUBA MUTTER
BRAUNE MUTT
RUMBA TUNTE
BURMA NUTTE
URBAUM NETT
TRAUBEN MUT
TAUBEN TURM

Impressum

MUNTRE TUBA

eine Zeitschrift des Heimatverein Diessen e.V.,
vierter Jahrgang © 2016

Herausgeber:

Heimatverein Diessen e.V.
V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Raff, München
Telefon: 089 987831

Redaktion:

Thomas Raff
thomasraff@thaja.de

Gestaltung:

Jörg Kranzfelder
joerg@kranzfelder.de
Telefon: 0171 6555738

www.heimatverein-diessen.de

